

Rapport annuel

Jahresbericht

2007

Das Institut

Das Mediävistische Institut der Universität Freiburg Schweiz wurde 1965 als zweisprachige interdisziplinäre Einrichtung der Philosophischen Fakultät gegründet. Es koordiniert die wissenschaftliche Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Kultur des Mittelalters und fördert Austausch und Zusammenarbeit unter den an der Erforschung des Mittelalters beteiligten Lehrenden, Studierenden und Graduierten. Es unterhält Beziehungen zu verwandten Institutionen des In- und Auslandes.

Das Institut umfasst die Bereiche Mittelalterliche Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte, Frühchristliche und Byzantinische Archäologie und Kunst, Mittellatein, Paläographie und Kodikologie und die germanischen und romanischen Sprachen und Literaturen des Mittelalters (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Provenzalisch und Spanisch). Die Fächer werden teils französisch, teils deutsch, teils zweisprachig angeboten; Sprachen und Literaturen ausschliesslich in der Sprache ihres Gegenstands.

Das Institut widmet sich insbesondere der Graduiertenförderung. Ein einjähriges zweisprachiges Aufbaustudium führt zum "Spezialisierungszeugnis in Mediävistik". Das dreijährige zweisprachige Doktoratsprogramm "Mediävistik" führt Doktoranden aller mediävistischen Fächer zusammen. Das kontinuierlich stattfindende "Mediävistische Kolloquium" und die in zweijährigem Rhythmus abgehaltenen Graduiertenkurse des Instituts sind integraler Bestandteil des Programms. Auf der Stufe der Masterstudiengänge wird ein Nebenprogramm "Mediävistik" angeboten.

Am Institut werden Forschungsprojekte von interdisziplinärer Bedeutung durchgeführt.

Das Institut veranstaltet in zweijährigem Rhythmus internationale Tagungen interdisziplinären Zuschnitts. Die Tagungsakten erscheinen neben mediävistischen Monographien in der institutseigenen Reihe "Scrinium Friburgense" im Verlag Walter de Gruyter Berlin / New York, der auch die Vorträge der "Wolfgang Stammler-Gastprofessur" verlegt.

L'Institut

L'Institut d'Études Médiévales, institution interdisciplinaire bilingue de la faculté des lettres, a été fondé en 1965. Il coordonne les études ainsi que la recherche dans le domaine de l'histoire et de la culture médiévales. Il favorise les échanges entre les participants aux recherches sur le Moyen Âge, les enseignants, les étudiants et les étudiants diplômés. Il entretient des relations avec des institutions analogues en Suisse et à l'étranger.

L'Institut englobe les domaines de l'histoire, de la philosophie et de l'histoire de l'art médiéval, de l'archéologie et de l'art paléochrétiens et byzantins, du latin médiéval, de la paléographie et de la codicologie, des langues et littératures médiévales germaniques et romanes (allemandes, anglaises, françaises, italiennes, provençales et espagnoles). Les cours sont donnés en partie en français, en partie en allemand et en partie bilingue. Les cours de langue et de littérature sont donnés dans la langue correspondante.

L'Institut se consacre en particulier à la formation des étudiants diplômés. Une année d'études bilingues en complément au diplôme universitaire permet l'obtention d'un «Certificat de spécialisation en études médiévales». Le programme doctoral «études médiévales», formation bilingue de trois ans, regroupe tous des doctorants de toutes les branches médiévales. Le «colloque des études médiévales» et les cours de formation doctorale qui ont lieu tous les deux ans sont inclus au programme doctoral. L'Institut offre un programme secondaire «études médiévales» de niveau Master.

De nombreux projets de recherche de conception interdisciplinaire sont organisés par l'Institut.

L'Institut met sur pied tous les deux ans un congrès international de conception pluridisciplinaire. Les actes du congrès ainsi que des monographies sont publiés dans la collection «Scrinium Friburgense» par la maison d'édition Walter de Gruyter Berlin/New York. Cette dernière édite également les conférences de la «Wolfgang Stammler-Gastprofessur».

Table des matières Inhaltsverzeichnis

•	Rapport du Directeur Bericht des Direktors	7
•	Colloques Tagungen	9
•	Formation doctorale Graduiertenveranstaltungen	15
•	Conférences et cours-blocs Vorträge und Blockveranstaltungen	19
•	Nouvelles publications Neuerscheinungen	20
•	Projets de recherche Forschungsprojekte	21
•	Les branches et leurs collaborateurs Die Fächer und ihre Mitarbeiter	35
•	Mémoires, thèses, habilitations Qualifikationsschriften	69
•	Programme doctoral Doktoratsprogramm	75
•	Certificat de spécialisation Spezialisierungszeugnis	83
•	Master programme secondaire Master Nebenprogramm	86
•	Publications de l'Institut Publikationen des Instituts	87

Rapport du Directeur Bericht des Direktors

Die Aufgabe des Mediävistischen Instituts, ein Ort der interdisziplinären Begegnungen, der Zusammenarbeit und des wissenschaftlichen Austausches zu sein, konnte auch im Berichtszeitraum durch vielfältige Aktivitäten erfüllt werden. Das Institut und seine Mitglieder organisierten im Berichtszeitraum internationale Tagungen, Gastvorträge, interdisziplinäre Graduiertenveranstaltungen, gaben neue Publikationen heraus und waren in zahlreichen Forschungsprojekten aktiv.

Im Oktober 2007 wurde das im Zweijahresrhythmus vom Institut veranstaltete interdisziplinäre Freiburger Colloquium 2007 zum Thema “Tradition des proverbes et des exempla dans l’occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und Exempla im Mittelalter” mit grossem Erfolg durchgeführt. An ihm nahmen 14 internationale Spezialisten zum Thema unter der Leitung von Prof. Bizzarri teil und diskutierten die gestellten Aufgaben und Probleme. Die Resultate des Kolloquiums werden wie gewohnt in der institutseigenen Reihe *Scrinium Freiburgense* veröffentlicht. Im September fand unter der Leitung von Prof. Lutz eine Tagung im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunkts “Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven” unter dem Titel “Lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten, Bildern und Handschriften” statt und anlässlich des 850-jährigen Jubiläums der Stadt Freiburg organisierte Prof. Schmidt im Dezember eine Tagung zum Thema “Fondation d’une ville et planification urbaine. Mythe et réalité au Moyen Âge / Stadtgründung und Stadtplanung. Mythos und Realität im Mittelalter”.

Neben diesen Tagungen konnte die internationale Vernetzung des Instituts auch durch verschiedene Einladungen von Gastreferenten verstärkt werden. Im April stellte der für ein Semester am Institut weilende amerikanische Professor Joe Macfarland (Annapolis) in einem Vortrag zum Thema: “Why does Thomas disagree with Aristotle on the meaning of ‘law’?” seine Forschungen vor.

Die Wolfgang-Stammler-Gastprofessur hatte in diesem Jahr Prof. Johannes Janotta (Augsburg) inne, der am 29. Oktober 2007 den Eröffnungsvortrag zum Thema “Ich und sie, du und ich. Vom Minnelied zum Liebeslied” und anschliessend das Blockseminar “Gattungsveränderungen in der deutschen Literatur des Spätmittelalters” abhielt.

Der Lehrauftrag des Mediävistischen Instituts ging an Prof. Christophe Giros (Lyon), der im Sommersemester einen Blockkurs zum Thema “Introduction à l’histoire byzantine” durchführte.

Die Graduiertenförderung ist ein zentrales Anliegen des Instituts. Zu diesem Zweck wird das zweisprachige Doktoratsprogramm "Mediävistik" angeboten, in dem die interdisziplinäre Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung koordiniert und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung verkürzt werden soll. Integraler Bestandteil dieses Studiengangs ist das Mediävistische Colloquium, im Rahmen dessen im Berichtszeitraum insgesamt 7 Veranstaltungen stattfanden. Ausserdem bietet das Institut ein einjähriges, wahlweise ein- oder zweisprachiges Spezialisierungszeugnis "Mediävistik" an, das vor allem bei Graduierten aus dem Ausland auf Interesse stösst. Das interdisziplinäre Nebenprogramm "Mediävistik" auf Masterebene rundet das Angebot ab.

Bei den Publikationen der institutseigenen Reihe Wolfgang-Stammler-Gastprofessur sind im Berichtszeitraum zwei weitere Bände erschienen: Nigel F. Palmer "Bibelübersetzung und Heilsgeschichte. Studien zur Freiburger Perikopenhandschrift von 1462 und zu den deutschsprachigen Lektionaren des 15. Jahrhunderts" und Wolfgang Harms "Text und Bild zwischen autorisierende Traditionen und aktuellen religiösen und politischen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert)".

Wichtige Projekte haben auch im vergangenen Jahr Drittmittel in beachtlicher Höhe und mehrere neue Mitarbeiter nach Freiburg gezogen. Das gilt etwa für das viel beachtete Digitalisierungsprojekt *CESG* unter Leitung von Prof. Flüeler, das in Zusammenarbeit mit der Stiftsbibliothek Sankt Gallen deren Handschriften elektronisch zugänglich macht und erschliesst. Es hat vor kurzem ein weiteres Projekt auf nationaler Ebene nach sich gezogen. Dabei handelt es sich um das Retrodigitalisierungsprojekt *e-codices* (Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz). *E-codices* ist das nationale Handschriftenportal für mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften und findet bereits heute auch eine starke internationale Beachtung. So wird dieses Projekt durch die amerikanische Mellon-Foundation mit einem Beitrag von knapp einer Millionen Dollar unterstützt. Als Gemeinschaftsunternehmen des Lehrstuhls für Kunstgeschichte und des Freiburger Museums für Kunst und Geschichte geht das breit angelegte Projekt zur Freiburger Plastik der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, einem Bestand von europäischer Bedeutung, neue Wege der Zusammenarbeit. Die vorläufigen Ergebnisse dieses erfolgreichen Projektes werden in diesem Frühjahr in einer internationalen Tagung vorgestellt und diskutiert. Mit dem germanistischen Teilprojekt zur Kultur des gebildeten Gesprächs im Mittelalter und seiner Bedeutung für das Verständnis von Literatur und Kunst ist das Institut auch in einem der sechs neuen Nationalen Forschungsschwerpunkte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften vertreten (NFS "Mediality" an der Universität Zürich).

Freiburg im Frühjahr 2008

Prof. Hugo O. Bizzarri, Direktor

Colloques / Tagungen

Colloque fribourgeois 2007 / Freiburger Colloquium 2007

«La tradition des proverbes et des *Exempla* dans l'Occident médiéval / Die Tradition der Sprichwörter und *Exempla* im Mittelalter»

15 – 17 octobre 2007

organisé par Hugo O. Bizzarri et Martin Rohde

PROGRAMME:

Carlos ALVAR (Genève): «*Le verbo antiguo*: maximes, proverbes et refrains dans la Péninsule Ibérique au Moyen Âge»

Jacques BERLIOZ (Paris) / Marie-Anne POLO DE BEAULIEU (Paris): «Proverbes en langues vulgaires dans les recueils d'exempla latin, XIII–XIVe siècle»

Delphine CARRON (Neuchâtel/Paris): «Proverbia et exempla Catonis. Les «Disticha Catonis» et leurs rapports, au Moyen Âge latin, avec la figure de Caton le philosophe»

Alfonso D'AGOSTINO (Milano): «Littérature de proverbes et littérature avec proverbes dans l'Italie du Moyen Âge»

Bernard DARBORD (Paris): «De la fonction paraphrastique du proverbe. «Libro de los gatos», «Libro de buen amor» (Espagne, XIV^e siècle)»

Gerd DICKE (Eichstätt): «Sprichwörter und Exempla im 'Lalebuch' von 1597»

Regula FORSTER (Oxford): «Fabel, Exempel und Sprichwort. 'Kalila wa-Dimna' und seine lateinische und deutsche Rezeption»

Klaus GRUBMÜLLER (Göttingen): «Exemplarische Erzählungen – Im Exemplerium, im Märe, im Fabliau?»

Carlos HEUSCH (Lyon): «*L'enxiemplo* dans «El Conde Lucanor» de Juan Manuel. De l'*exemplum* au proverbe, entre clarté et obscurité»

Philippe MENARD (Paris): «Les mentalités médiévales d'après le recueil de proverbes de Cambridge (manuscrit Corpus Christi 450)»

Franco MORENZONI (Genève): «Les proverbes dans la prédication du XIII^e siècle»

Elisabeth SCHULZE-BUSACKER (Pavia): «Au carrefour des genres: Les «Proverbes au vilain»»

Audrey Sulpice (Paris): «Du proverbes à l'exemplum: fonctionnement d'un assemblage narratif dans un recueil de contes du salut, «Le tombel du chartrose», XIVe siècle»

Ce colloque se fixa comme but d'étudier de manière contrastée deux traditions littéraires très proches au Moyen Âge et qui ont d'ordinaire été étudiées séparément. Aussi bien la tradition des exempla que celle des proverbes s'enracine dans l'Antiquité classique, qui en fournit les sources et permet de consolider la base de la tradition médiévale. Il faut ajouter à cela l'apport spécifiquement hispanique consistant à laisser entrer des traditions venant d'Orient, d'origine arabe ou hébraïque. L'étroite relation entre ces deux genres fut soutenue dans le premier quart du XX^e siècle par Archer Taylor: «The relation of the fable and the proverb is particularly close, and not all nations have regarded them as distinct forms». Cependant, dès lors, une série de travaux qui approfondiront indépendamment l'essence de chacun de ces genres se sont développés. Tout cela nous a contribué à nous faire connaître les collections circulant au Moyen Âge, les centres culturels ainsi que l'édition de textes permettant d'étudier cette tradition manuscrite et sa réception. Il restait à mettre en relation ces deux traditions, souvent étudiées séparément, mais qui dans la pratique étaient souvent étroitement liées. Le colloque organisé par l'Université de Fribourg se distingue en ce sens par sa forme originale d'aborder le problème.

Les objectifs de ce colloque ont été multiples, mais précis. Premièrement, il était primordial de mettre en relief les relations entre les deux traditions. Pour atteindre ce but, les collaborateurs, tous des spécialistes en la matière, ont été priés d'observer le fonctionnement et l'interaction des proverbes et des exempla dans un même texte ou type de discours. Il en résulta une série de conférences avec une problématique servant de fil conducteur. Deuxièmement, il n'était pas question de parrainer une série de conférences isolées, mais de créer, à partir de quelques conférences possédant un même lien thématique, un forum de discussion et de réflexion. Troisièmement, il était clair que ce colloque ne devait pas se réduire à une discussion fermée entre spécialistes mais devait également servir d'endroit de formation pour des étudiants avancés (master et doctorat).

Les résultats du colloque seront publiés dans la collection «Scrinium Friburgense» de l'Institut d'Études Médiévales.

Freiburger Colloquium des Nationalen Forschungsschwerpunkts
“Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische
Perspektiven”

“lesevorgänge. Prozesse des Erkennens in mittelalterlichen Texten,
Bildern und Handschriften”

19.–22. September 2007

Leitung: Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

PROGRAMM:

Michael CURSCHMANN (Princeton): “Herrscher-Portraits in Bild und Schrift. Frühe Kulturen – abendländisches Mittelalter”

Christel MEIER (Münster): “Typen der Text-Bild-Lektüre. Vergleichende Analysen zu Illustrierung, Kommentar, Narration, Meditation in intermedial angelegten Überlieferungszeugen”

Felix HEINZER (Freiburg i.Br.): “Leselenkung als Selbstinszenierung des Autors. Zum autographen Text- und Bildvorspann von Gottfrieds von St. Viktor ‘Fons Philosophiae’ in der Handschrift Mazarine 1002”

Susanne WITTEKIND (Köln): “Illuminierte Dekretalenhandschriften”

Stefan KWASNITZA (Zürich): “Ausstattung der Handschrift – Status des Rechts. Die ‘Fribourger Handfeste’ zwischen Urkunde und Rechtsbuch”

Nikolaus HENKEL (Hamburg): “Text – Glosse – Kommentar. Die Lektüre der römischen Klassiker im frühen und hohen Mittelalter”

Martina BACKES (Freiburg): “Lesezeichen. Zur Einrichtung höfischer Romane als Lesetexte am Beispiel des Parzivalromans”

Sylvia HUOT (Cambridge): “Selective Reading and the Study of Vernacular Literature in the Fourteenth Century. The Example of the ‘Roman de la Rose’”

Stefan MATTER (Freiburg): “Was liest man, wenn man Minneredenhandschriften liest? Einige Beobachtungen zu Ordnungs- und Gestaltungsprinzipien ausgewählter Manuskripte”

Nicole EICHENBERGER (Freiburg): “Die ‘Jamers clage’. Erscheinungsformen einer erbaulichen Kurzerzählung des 14. Jahrhunderts – Konstruktion und Rezeptionsentwürfe”

Armin BRÜLHART (Freiburg): “Die Erfahrung der guten Hauswirtschaft im ‘Ring’ Heinrich Wittenwilers”

Katrin SCHLECHT (Freiburg): “*daz ich ouch byschafft mach*. Tatsächliche und intendierte Lesevorgänge am Beispiel einiger Handschriften von Boners ‘Edelstein’”

Michael GRANDMONTAGNE (Saarbrücken): “Lesen im Marmor’. Lese-Vorgänge im Werk von Claus Sluter”

Nigel F. PALMER (Oxford): “Das Problem der Zisterzienserinterpunktion: Zeichenvorrat – Deutung – Verbreitung”

Johanna THALI (Freiburg): “Lesen als Beten. Formen und Funktionen des Lesens in der spätmittelalterlichen Frömmigkeitskultur”

Richard F. FASCHING (Freiburg): “Intendierte Lesevorgänge in den ‘Vierzig Myrrhenbüscheln vom Leiden Christi’”

Béatrice GREMMINGER (Freiburg): “Lesen im Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Text, Bilder und Einrichtung des Engelberger Autographs von 1396”

Hans-Jochen SCHIEWER (Freiburg i.Br.): “Das Lesen der Verkündigung und die Verkündigung des Gelesenen. Die Predigt zwischen Codex und Kanzel”

René WETZEL (Genf): “*dúr daz wort, in daz wort, an daz wort*. Die Engelberger Lesepredigten zwischen *lectio, meditatio, contemplatio* und Mystagogik”

Eckart Conrad LUTZ (Freiburg): “*materia – ymago – informacio*. Lesen, Verstehen und Vermitteln im Manuale des Rektors eines reformierten Chorfrauenstifts (Heiningen 1461–66)”

Tagung zum 850-jährigen Jubiläum der Stadt Freiburg im Üchtland

“Fondation d’une ville et planification urbaine. Mythe et réalité au Moyen Âge / Stadtgründung und Stadtplanung. Mythos und Realität im Mittelalter”

6.-7. Dezember 2007

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

PROGRAMM:

Hans-Joachim SCHMIDT (Fribourg): Einleitung: “Die Urbanisierung Europas und die Planung von Städten im Mittelalter”

Bernard ANDENMATTEN (Lausanne): «Noblesse seigneuriale et fondations urbaines. Le cas du pays de Vaud savoyard (XIIIe–XIVe siècle)»

Armand BAERISWYL (Bern): “Gewachsen oder gegründet ? Stadtentstehung und -entwicklung im Mittelalter am Beispiel von ‘Zähringerstädten’ anhand von archäologischen Quellen”

Gilles BOURGAREL (Fribourg): «Fribourg – Construction d’une ville relevée par ses vestiges»

Andreas BRÄM (Lausanne/Freiburg i. Br.): «La beauté de la ville. Images du Moyen Âge tardif au nord des Alpes (1400–1480)»

Florian DEFFERRARD (Fribourg): «Romont, fondation d’une ville tournée contre Fribourg»

Marion GARTENMEISTER (Basel): “Brunnen im Stadtbild. Ikonographie und Repräsentationsformen im Freiburg des 16. Jahrhunderts”

François GUEX (Fribourg): «*Villam que vocatur Friburg* – lieu et date d’une fondation»

Marie-Luise HECKMANN (Berlin): “Der Zähringer Segen oder Kyburger Fluch? Topos der Gründung, Entwicklung und Topographie der Stadt Freiburg im Üchtland bei Franz Rudella”

Martin KLÖCKENER (Fribourg): “‘Wenn der Herr das Haus nicht baut’ (Ps. 127,1). Die Bedeutung der Liturgie für die mittelalterliche Stadt”

Marc C. SCHURR (Fribourg/Bern): “Die Sakralbauten der Stadt und ihre künstlerische Gestaltung im Vergleich mit anderen Städten des ehemaligen Herzogtums Schwaben”

Martina STERCKEN (Zürich): “Privilegien: Statussymbol und herrscherliche Legitimation”

Thomas ZOTZ (Freiburg i. Br.): “Von Zürich 1098 bis Breisach 1198. Zum Stellenwert der Städte für die Herrschaft der Zähringer im Südwesten des *Regnum Teutonicum* und in Burgund”

Formation doctorale Graduiertenveranstaltungen

Colloque des études médiévales / Mediävistisches Colloquium

Le «colloque des études médiévales» se distingue des autres colloques de doctorant spécifique à une branche par le fait qu’il a une conception interdisciplinaire et est organisé par des représentants des cadres intermédiaires. Le colloque des études médiévales offre aux doctorants et aux étudiants déjà avancés dans leur cursus, des possibilités de discussion sur une partie de leurs travaux académiques avec des collègues de branches avoisinantes. La vocation du «colloque des études médiévales» est bien plus d’ouvrir un débat et de répondre aux différentes questions qui ont surgies au cours des différents travaux que d’aborder des sujets déjà mûrement réfléchis. Le «colloque des études médiévales» fait partie du programme doctoral «études médiévales».

Das “Mediävistische Colloquium” unterscheidet sich von fachspezifischen Doktorandenkolloquien, da es interdisziplinär konzipiert ist und von MittelbauvertreterInnen in Zusammenarbeit mit dem Mediävistischen Institut organisiert wird. Es bietet die Möglichkeit für Doktorierende, Habilitierende, aber auch fortgeschrittene Studierende, Teile ihrer Arbeit mit KommilitonInnen und ProfessorInnen aus verschiedenen Fachgebieten zu diskutieren. Dabei sollten weniger fertige Partien präsentiert werden, als vielmehr Fragen und Problemstellungen, die im Laufe der Arbeit auftauchen, gemeinsam erörtert werden. Das “Mediävistische Colloquium” ist Teil des Doktoratsprogramm “Mediävistik”.

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt sieben Veranstaltungen statt:

Iñigo ATUCHA: «Un regard critique sur quelques historiens de la pensée médiévale»

Prof. Dr. Joe MACFARLAND: “Why does Thomas disagree with Aristotle on the meaning of ‘law’?”

Fernando Carmona RUIZ: “Die frühe Celestina-Ikonographie: Text und Bild im Vergleich”

Ivan MARIANO: «Morat au Moyen Âge jusqu’aux guerres de Bourgogne: Ses origines, ses seigneurs, sa commune»

Lorenza VANTAGGIATO: «Le pèlerinage judiciaire dans le Moyen Âge»

Aureliano MARTINI: «Le duché de Milan et la confédération Suisse *Oratori* et *Ambasciatori* à l’époque de Francesco et Galeazzo Maria Sforza (1450–1476)»

Ivan MARIANO: «Le concile de Bâle (1431–1449) et la question de l’union entre la chrétienté latine et la chrétienté grecque»

Viertes Graduiertentreffen der Germanistischen Mediävistik der Universitäten Oxford, Freiburg i. Br., Freiburg/Fribourg und Genève zum Thema "Dialogizität"

Oxford, 17.-20. März 2007

Organisation: Nigel Palmer (Oxford)

Nigel PALMER (Oxford): Workshop: "Die Fabel vom kranken Löwen"

Jan-Luigi ALESSANDRINI (Oxford): "Didaxe in den Gawan-Partien des Parzivals Wolframs von Eschenbach"

Stefan SEEBER (Freiburg i. Br.): "Die Rhetorik des Lachens (am Beispiel von Hartmanns Artusepen oder Wolframs 'Parzival')"

Björn HARMS (Freiburg i. Br.): "Mythisches Erzählen in der Virginal"

Sabine WAHL (Oxford): "Werbestrategien in der Sangspruchdichtung"

Laura SCHÖNFELDER (Freiburg i. Br.): "Konrads von Würzburg 'Trojanerkrieg'"

Armin BRÜLHART (Fribourg): "'Neidhart' im 'Ring'. Verarbeitung und Funktion der 'Neidhart' Figur im 'Ring' Heinrich Wittenwilers"

Stefan MATTER (Fribourg): "Kostbare Materialien und ihre Bewertung in mittelhochdeutschen Texten. Versuch einer Archäologie des Blicks"

Martin KAUFMANN / Stephen MOSSMAN (Oxford): Workshop: "Handschriften deutscher Provenienz in der Bodleiana"

Fabrice FLÜCKIGER (Genève): "Bild, Bildlichkeit und Ein-Bildung im Dienst von Glaubensvermittlung und Einübung religiöser Praktiken in drei Eucharistiepredigten der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ('Engelberger Predigten', Engelberg, Stiftsbibliothek, Cod. 336, Eb 3-5)"

Nicole EICHENBERGER (Fribourg): "'Des jamers clage'. Aspekte der Überlieferung eines Erbauungstextes aus dem 14. Jahrhundert"

Réjane GAY-CANTON (Genève): "Wenn Heiden und Juden den Christen zum Beispiel werden. Zur Kontroverse um die Empfängnis Mariens im Mittelalter"

Johanna KERSHAW (Oxford): "Geschenke in den Briefen Heinrichs von Nördlingen"

Ecole doctorale romande en Philosophie

«Le «De anima» d'Aristote et son commentaire par Averroès»

11-14 juin 2007

Sous la direction de T. Suarez-Nani et D. O'Meara

Une semaine de formation doctorale, a eu lieu à Fribourg, du 11 au 15 juin 2007, et a réuni les doctorants inscrits à l'Ecole Doctorale Romande en Philosophie (modules philosophie antique, philosophie médiévale) ainsi que les professeurs responsables de la formation doctorale.

La semaine a eu la structure suivante:

1) Le matin: Séminaire «Le «De anima» d'Aristote et sa réception au Moyen-Âge», dirigé par les professeurs Myles Burnyeat (Oxford) et Marc Geoffroy (Paris). Un choix de chapitres du «De anima» portant sur la sensation, la représentation et la pensée a fait l'objet d'une discussion approfondie, en rapport avec des commentaires médiévaux (arabes et latins).

2) L'après-midi: Colloque des doctorants. Chaque doctorant a présenté un aspect de ses recherches en cours.

PROGRAMME:

Luca PITTELOUD: «Séparation entre l'objet de la recherche et ses instances dans l'«Hippias Majeur» et le «Lysis»»

Emanuele MAFFI: «*Doxa* et *Logos*: considérations sur l'épistémologie de Platon dans le «Théétète»»

Damien TRAVELLETTI: «Aux sources du Pugio Fidei: les marges d'un autographe»

Prof. TAE-SOO LEE: «Une preuve de l'unité de l'âme dans le «De anima»: la régénération de l'organisme»

Nicolas D'ANDRÈS: «Les qualités de l'auditeur et les qualités du maître chez Proclus»

Olivier RIBORDY: «Perspectives philosophiques développées par Pierre d'Ailly dans le «Tractatus de anima»»

Carolle TRESSON: «La *péritropè* damaskienne: un scepticisme revisité»

École doctorale romande en Sciences de l'Antiquité (EDOCSA)
en collaboration avec le séminaire d'Archéologie paléochrétienne
et byzantine de l'Université de Fribourg

Journée d'études: «Grands monuments de l'architecture
paléochrétienne : nouvelles recherches»

Lundi 5 novembre 2007

Jonathan BARDIL (Istanbul): «Reconstructing the Church of Saint-Polyeuktos,
Constantinople»

Aïcha BEN ABED, Michel FIXOT (Tunis, Aix-en-Provence): «Les églises de Sidi
Jdidi (Tunisie)»

Charles BONNET (Genève): «Topographie chrétienne de l'antique Péluse (Farama)
en Égypte»

Jean-Pierre SODINI (Paris): «Qal'at Sem'an et Deir Sem'an, naissance et
développement d'un lieu de pèlerinage durant l'Antiquité tardive»

École doctorale romande en Sciences de l'Antiquité (EDOCSA)
en collaboration avec les chaires de philologie classique et
d'Archéologie paléochrétienne et byzantine de l'Université de
Fribourg

Session de grec byzantin

26–30 novembre 2007

Conférenciers:

A. L. REY: «Introduction à l'historiographie byzantine», «Préparation d'un texte
historique», «Lecture en commun d'un texte historique»

J. SCHAMP: «Introduction à l'épistolographie», «Préparation d'un texte
épistolographique», «Lecture en commun d'un texte épistolographique»

M. STEINRUECK: «Introduction à la poésie byzantine», «Préparation d'un texte en
vers», «Lecture en commun d'un texte de poésie byzantine»

A. M. TALBOT: «Introduction à l'hagiographie byzantine», «Préparation d'un
texte hagiographique», «Lecture en commun d'un texte hagiographique»

Conférences et cours-blocs Vorträge und Blockveranstaltungen

Conférences / Vorträge

25 janvier 2007 – Dr. Catherine KÖNIG-PRALONG (Lausanne):
«L'ontologie du singulier»

26 avril 2007 – Prof. Salvador Miguel NICASIO (Universidad Complutense
Madrid): «Los bestiarios y la Literatura medieval hispánica»

30 octobre 2007 – Prof. Henriette WALTER (Université de Haute Bretagne):
«La langue française et son dynamisme au Moyen Âge»

12 décembre 2007 – Prof. Wulf MUELLER (Université de Neuchâtel):
«Toponymie médiévale : comment décrypter les noms de lieux ?»

Wolfgang-Stammler-Gastprofessur

29. Oktober 2007 – Prof. Dr. Johannes JANOTA (Universität Augsburg):
“Ich und sie, du und ich: Vom Minnelied zum Liebeslied”

März bis Mai 2008 – Blockseminar: “Veränderungen innerhalb des
literarischen Gattungssystems während des deutschen Spätmittelalters”

Cours-blocs / Blockveranstaltungen

22.–23. und 29. Januar 2007 – Gabriela GRAENERT (Amt für Archäologie
des Kantons Freiburg): “Einführung in die frühchristliche und frühmittel-
alterliche Archäologie der Schweiz”

26.–27. März 2007 – Jutta DRESKEN-WEILAND (Universität Göttingen):
“Frühchristliche Sarkophage”

24–25 avril 2007 – Etleva NALBANI (École Française de Rome): «Les
Monuments d'Albanie du Ve au Xe siècle»

7–8 mai et 22–23 mai 2007 – Christophe GIROS (Université de Lyon II):
«Introduction à l'histoire byzantine (Ve – milieu IXe siècle)»

Nouvelles Publications / Neuerscheinungen

Neuerscheinungen in der Reihe "Wolfgang Stammerl Gastprofessur" des Mediävistischen Instituts beim Verlag Walter de Gruyter:

Heft 15 – Wolfgang Harms: Bildlichkeit als Potential in Konstellationen. Text und Bild zwischen autorisierenden Traditionen und aktuellen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert), Berlin/New York 2007.

Heft 9 – Nigel F. Palmer: Bibelübersetzung und Heilsgeschichte Studien zur Freiburger Perikopenhandschrift von 1462 und zu den deutschsprachigen Lektionaren des 15. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Deutschsprachige Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke aus Freiburger Bibliotheksbesitz bis ca. 1600, Berlin/New York 2007.

Nouvelles publications en dehors des séries de l'Institut:

Gérard-Zai, Marie-Claire, La Langue des Troubadours, Phonétique historique et morphologie de l'ancien occitan, Fribourg 2007.

Kurmann, Peter (Hg.), Die Kathedrale St.-Nikolaus in Freiburg, Brennspiegel der europäischen Gotik, Lausanne/Freiburg 2007 (aussi en français).

Paroles de murs. Peinture murale, Littérature et Histoire au Moyen Age. Sprechende Wände. Wandmalerei, Literatur und Geschichte im Mittelalter, sous la direction de Eckart Conrad Lutz et Dominique Rigaux en coll. avec Stefan Matter (Les Cahiers du CRHIPA 10), Grenoble 2007.

Schurr, Marc Carel, Gotische Architektur im mittleren Europa 1220–1340, München/Berlin 2007.

Spieser, Jean-Michel, A. Paravicini Bagliani et J. Wirth (éds.), Le portrait. La représentation de l'individu (Micrologus/Library 17), Florence 2007.

Présence de Byzance, Textes réunis par J.-M. Spieser, Gollion 2007.

Tremp, Ernst, Karten und Atlanten. Handschriften und Drucke vom 8. bis zum 18. Jahrhundert. Katalog zur Jahresausstellung der Stiftsbibliothek St. Gallen (3. März bis 11. November 2007), St. Gallen 2007.

Projets de recherche / Forschungsprojekte

Mittelalterliche Konzepte zur Erziehung

Analysen von Fürstenspiegeln und Schulliteratur

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt und Prof. Dr. Udo Kühne

Mitarbeiterin: Noëlle-Laetitia Perret

SNF-Projekt, Laufzeit: 1. 1. 2004 – 1. 5. 2008

Ziel ist die Erforschung pädagogischer Texte des Mittelalters: von Fürstenspiegeln und von Schulliteratur. Das Forschungsvorhaben beruht auf der Frage, wie eine die Generationen übergreifende und zwischen ihnen vermittelte Kontinuität von Wissen, Normen und Werten erreicht werden kann – und dies mittels pädagogischer Intervention. Es geht um die Vorbereitung auf die soziale Praxis, die als erlernbar vorgestellt wird und damit einer inhaltlichen – in schriftlichen Texten niedergelegten – Definition offensteht. Die Vorbereitung auf soziale Rollen war im Mittelalter spätestens seit dem 13. Jahrhundert Gegenstand regulierter Einwirkungen auf das Kind und wurde zum Thema schriftlich formulierter Reflexionen. Die pädagogische Intervention fand in Familien und in spezialisierten Institutionen der Wissensvermittlung statt. Spezifische Texte des Mittelalters stellten diese Interventionen dar und präsentierten Überlegungen zu ihrer Optimierung. Es gilt, die durch die Fürstenspiegel und durch die Schulliteratur entwickelten Konzepte mittelalterlicher Erziehung und Wissensvermittlung zu analysieren. Die unterschiedlichen Gebrauchsweisen und, damit zusammenhängend, die unterschiedlichen sozialen Nutzungskontexte sind zu erfassen: die der Fürstenspiegel zunehmend im späten Mittelalter auch ausserhalb des höfisch-hochadligen Bereichs im städtisch-bürgerlichen Milieu, die der Schulbücher auch abseits des primären schulischen Gebrauchs in privaten und institutionellen Bibliotheken. Hinweise auf unterschiedliche Gebrauchsmodi ergeben sich aus der handschriftlichen Überlieferung und aus den mittelalterlichen Übersetzungen der lateinischen Texte. Haben die Autoren der Fürstenspiegel explizit, programmatisch und theoretisch pädagogische Grundsätze und erzieherische Konzepte formuliert? Stellt die Schulbuchliteratur die pädagogische Praxis dar? Das Projekt reiht sich ein in die interdisziplinär ausgerichteten Forschungen zur Geschichte der Kindheit, zur Kohäsion von Familienverbänden, zu mittelalterlichen Strategien familiärer Planung, zur Ausformung sozialer Verhaltensnormierungen und zur diese sichernden Gebrauchsliteratur. Es sucht einen bisher vernachlässigten Aspekt zu analysieren: die konzeptuelle Reflexion über Erziehungsideale, -stile und -inhalte. Das Vorhaben ist geeignet, die Verfahren zu erkennen, wie im späten Mittelalter generationenübergreifend eine Formierung des Denkens und des Verhaltens angestrebt worden ist.

Verhandlungen auf den Konzilien von Basel und Ferrara-Florenz: Lateinische und griechische Christen im interkulturellen Kontakt

Leitung: Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Mitarbeiter: Ivano Mariano

SNF-Projekt seit 1. 4. 2007

Das Konzil von Basel tagte von 1431–1449. Weil die Mehrheit der Teilnehmer die päpstliche Superiorität ablehnte, berief Papst Eugen IV. 1438 das Konzil nach Ferrara, später nach Florenz. Beide Konzilien waren Foren für die Behandlung zahlreicher Fragen und Konflikte in Religion, Kirchenverfassung, Politik und Rechtsprechung. Mehr als je zuvor in der europäischen Geschichte waren Entscheidungen durch Verhandlungen zu erreichen. Zu diesen Verhandlungen gehörten die zwischen den beiden Konzilien einerseits und dem Patriarchen der griechisch-orthodoxen Christen von Konstantinopel und dem oströmischen Kaiser andererseits. Diese Verhandlungen sollen Gegenstand der Untersuchung sein. Sie sollen analysiert werden hinsichtlich der Intentionen, Verlaufsformen, rituellen Handlungsabläufe, Taktiken, Strategien. Zu fragen ist, in welcher Weise unterschiedliche Erwartungshaltungen und Normen die Kommunikation in den Verhandlungen prägten. Das Projekt zielt darauf, die Besonderheiten interkultureller Verhandlungen zu untersuchen. Das Forschungsvorhaben soll das *Procedere* der schwierigen Verhandlungen untersuchen. Entgegen den bislang allein dogmen-, kirchen- und ideengeschichtlichen Forschungen und Arbeiten gilt es, erstens die inhaltliche Analyse auf nicht-religiöse Themen zu erweitern und zweitens die Formen des Kontaktes und der Kommunikation zu behandeln. Dabei sollen die Probleme interkultureller Beziehungen behandelt werden. Insbesondere ist zu fragen, wie trotz grundlegender Negation von Existenzberechtigung und trotz dogmatisch begründeter gegenseitiger Verurteilung eine gemeinsame Nutzenoptimierung versucht wurde und auf dieser Basis eine Kooperation erreicht wurde. Das Projekt wird auf der Analyse von schriftlichen Texten beruhen, die die Zeitgenossen und die an den Verhandlungen Beteiligten verfassten. Die Texte sind aus unterschiedlichen Perspektiven und aufgrund von verschiedenen religiösen und politischen Einstellungen entstanden. Sie gehören mehreren Gattungen an: Es sind sowohl Texte, die Verhandlungen *ex post* beschreiben, als auch Texte, die als Dokumente pragmatischer Schriftlichkeit die jeweiligen Positionen vorstellen und verteidigen, die die Verhandlungen vorbereiten, die Kompromissangebote darstellen, die Argumente auch der Gegenseite darzustellen versuchen. Es sind Texte, die teils öffentlich, teils geheim gelesen werden sollten. Die Multiperspektivität der Quellen erlaubt mehr als Quellenkritik. Vielmehr soll sie vor allem dazu genutzt werden, um divergente religiöse, kulturelle und politische Einstellungen und die Versuche, sie durch Verhandlungen zu überwinden, zu analysieren.

Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, Abt. V, Codd. 670–749:

Kanonisches, römisches und germanisches Recht

Leitung: Prof. Dr. Ernst Tremp, Karl Schmuki

MitarbeiterInnen: Philipp Lenz, Stefania Ortelli

SNF-Projekt

Laufzeit: 1. 4. 2005 – 2008

Die Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen konnte nach einem längeren Unterbruch auf neue Grundlagen gestellt und zugleich der Generationenwechsel vollzogen werden. Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds haben zwei junge Nachwuchsforscher am 1. April 2005 mit der Katalogisierung der Abteilung V: Kanonisches, Römisches und Germanisches Recht (*Codices Sangallenses* 670–749) begonnen. Das Projekt ist vorläufig auf eine Laufzeit von drei Jahren angelegt.

Umfang und Inhalt: Die über 1000 mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen bilden den ältesten und bedeutendsten Fundus mittelalterlicher Handschriften der Schweiz (rund 450 früh- und hochmittelalterliche Pergamenthandschriften), darunter viele herausragende liturgische, sprachliche, musikalische, literarische Denkmäler der europäischen Kulturgeschichte. Die Handschriften sind mikroverfilmt. Ein Projekt zur digitalen Erschliessung wichtiger Handschriften zusammen mit der Universität Freiburg (*“Codices electronici Sangallenses”* CESG) ist seit 2005 im Gang.

Projektziel: Beschreibung der Handschriften und ihres Buchschmuckes gemäss leicht adaptierten DFG-Richtlinien; Publikation von gedruckten Katalogen. Der Katalog der Abt. IV, *Hagiographica, Historica, Geographica* (Cod. 547–669) ist 2003 als Band 1 des neuen Katalogs erschienen. Band 2, die Abt. III/2, Gebets- und Andachtbücher (Cod. 450–546) umfassend, ist im Druck.

E-codices (Virtual Manuscript Library of Switzerland)

Leitung: Prof. Dr. Christoph Flüeler

MitarbeiterInnen: Rafael Schwemmer, Torsten Schassan, Urs Baumann, Patricia Hanimann

Beginn: 1. 1. 2007

E-codices ist das Nachfolgeprojekt des auf Ende 2006 erfolgreich abgeschlossenen Pilotprojekts *CESG* (Digitale Stiftsbibliothek St. Gallen) und konnte anlässlich der Gründungstagung des neuen SAGW-Kuratoriums "Codices electronici Confoederationis Helveticae" am 24. März 2006 erstmals Vertretern von schweizerischen Handschriftenbibliotheken vorgestellt werden. Ziel des Projekts *e-codices* ist die Digitalisierung von potentiell allen mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Schweiz auf einer gemeinsamen Internetseite, die als virtuelle Handschriftenbibliothek verstanden werden soll. Dabei sollen selbstverständlich nicht nur ausgewählte Digitalisate präsentiert werden, sondern jeweils jede Handschrift integral ins Netz gestellt werden und mit den relevanten Metadaten verbunden werden. Als Metadaten werden in erster Linie Handschriftenbeschreibungen verstanden, es sollte aber auch möglich sein, Literatur über einzelne Handschriften oder Literatur über einzelne Handschriftensammlungen in ein Forschungsnetz einzubinden, das so die virtuelle Handschriftenbibliothek zu jenem (virtuellen) Ort macht, wo Forschung über Schweizer Handschriften stattfindet. Da die Menge der Daten von mehreren hunderttausend digitalisierten Handschriftenseiten nicht ohne eine eigene leistungsfähige, leicht anpassbare Software möglich ist, soll im Rahmen von *e-codices* in den nächsten zwei bis drei Jahren in Zusammenarbeit mit anderen führenden Handschriftendigitalisierungsprojekten eine eigene Web-Application entwickelt werden, die diese Ansprüche erfüllt, frei zugänglich sein wird, als open source software auch von anderen Projekten übernommen werden kann und deshalb extensiv dokumentiert wird. Zur Zeit sind auf *e-codices* 243 Handschriften aus insgesamt 14 Handschriftensammlungen erschlossen.

Weitere Information unter: www.e-codices.ch

Palaeography and Codicology II

Leitung: Prof. Dr. Christoph Flüeler

Mitarbeiter: François Jimenez, Hervé Platteaux, Sergio Hoein, Anne-Angélique Andenmatten

Nouvelles Technologie et Enseignement, Université Fribourg

Ziel des Projekts "Palaeography and Codicology" ist es, das Grundlagenwerk von Elias Amery Lowe, *Codices Latini Anquiores*, Oxford 1934-71 (C.L.A.) integral in einer Datenbank zu erschliessen. Die Datenbank wird es ermöglichen, Studierende mit den alten Schriften von den Anfängen der lateinischen Schrift bis zur karolingischen Schriftreform vertraut zu machen. In einem zweiten Schritt werden auch verschiedene interaktive Übungen und ein Prüfungstrainer erstellt.

Das im Mai 2006 begonnene Projekt unterstützt den Methodenkurs "Paläographie und Kodikologie", den der Projektleiter abwechslungsweise in französischer und deutscher Sprache unterrichtet. Der Kurs "Paläographie und Kodikologie" ist fest in den Lehrplan des Geschichtsstudiums integriert und wird jeweils von 20-40 Studierenden besucht.

Im Projektjahr 2007 wurden alle 13 Bände des C.L.A digital erfasst und in die im ersten Projektjahr aufgebaute Datenbank eingetragen. Die Datenbankstruktur konnte wesentlich verbessert werden. Ausserdem wurde damit begonnen, verschiedene Übungen für die gezielte Vorbereitung der Schlussevaluation auszuarbeiten (Teilprojekt: Prüfungstrainer).

Die Datenbank kann voraussichtlich Ende 2008 mit einem Passwort geschützt auf der Internetseite: www.paleography.unifr.ch präsentiert werden.

Die politische Philosophie des Peter von Auvergne

Leitung: Prof. Dr. Christoph Flüeler

MitarbeiterInnen: Marco Toste, Lidia Lanza

SNF-Projekt

Laufzeit: 1. 7. 2005 – 31. 12. 2009

Peter von Auvergne war einer der bedeutendsten Philosophen und Theologen des letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Er bestritt seine Karriere im wesentlichen an der Pariser Universität. Dort wurde er 1275 zum Rektor bestellt. 1296 wurde er zum Magister der Theologie. Er starb 1304 in Clermont-Ferrand. Die Bedeutung seines Denkens ist sowohl durch Äusserungen seiner Zeitgenossen, als auch durch den Einfluss, den er auf die nachfolgenden Generationen ausübte bezeugt. Die weite Verbreitung seiner Arbeiten wird durch die grosse Anzahl an überlieferten Manuskripten (150) bescheinigt. Ausgehend von der Tatsache, dass Peter einige der unvollendeten Aristoteleskommentare von Thomas von Aquin fortgesetzt hat, wurde er von der Forschung tendenziell gerne als “doctor continuator” bezeichnet. Im Gegensatz dazu hat man in den letzten zehn Jahren seine Bedeutung stärker anerkannt und ihm eine grössere Eigenständigkeit an der Seite der grossen Kommentatoren des Aristoteles wie Albertus Magnus, Thomas oder Johannes Buridan zugebilligt.

Das SNF-Projekt beabsichtigt in erster Linie, die beiden Politikkommentare von Peter von Auvergne kritisch zu edieren. Die “*Quaestiones super libros Politicorum Aristotelis*” sind trotz wachsendem Interesse an diesem Werk noch unediert. Die Edition ist das Ziel der Doktorarbeit von Marco Toste. Das “*Scriptum super libros III–VIII Politicorum Aristotelis*”, das als Ergänzung zum unvollendeten Politikkommentar von Thomas von Aquin eine grosse handschriftliche Verbreitung fand, ist nur in sehr unzureichenden, älteren Editionen greifbar und soll im Rahmen des Projekt von Lidia Lanza und Christoph Flüeler erstmals kritisch ediert werden. Das Projekt beabsichtigt, durch die kritischen Editionen der beiden für die Rezeption der aristotelischen Politik zentralen Werke, neue Impulse für die Erforschung der politischen Philosophie des späten Mittelalters zu geben. An einem separaten internationalen Kongress (September 2008) soll die Rolle Peters von Auvergne für die Philosophie des 13. Jahrhunderts neu beurteilt werden.

Weitere Informationen unter:

http://www.paleography.unifr.ch/petrus_de_alvernia/

Francesco della Marca: le *Quaestiones* sul II° libro delle *Sentenze*

Edizione critica e analisi dottrinale

Sous la direction de Mme Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Collaborateurs: William Duba, Emmanuel Babey

Projet du FNS

Durée de la validité: 1. 10. 2005–28. 2. 2009

Compagnon d'exil munichois de Guillaume d'Ockham, François de la Marche (Franciscus de Marchia, Franciscus de Ascoli) est un théologien franciscain qui a enseigné les «Sentences» à l'université de Paris en 1319–1320, après Pierre Auriol (1316–1318) et juste avant François de Meyronnes (1320–1321). Sa pensée, critique envers ses confrères Duns Scot ou Pierre Auriol, a influencé des auteurs divers comme John of Rodington (lit les «Sentences» en 1328–29), Michel de Massa († 1337) ou Juan Marbes. Transmis par une quinzaine de manuscrits (le nombre varie légèrement selon les livres), le Commentaire des Sentences de François de la Marche ne connaît pas d'éditions critiques ou scientifiques.

Ce projet de recherche, auquel travaillent Tiziana Suarez-Nani (directrice du projet), William Duba (maître assistant, collaborateur à 50%) et Emmanuel Babey (collaborateur scientifique à 50%), consiste dans l'édition critique des 49 questions qui composent le commentaire du IIe livres des Sentences. Ce commentaire est parvenu en trois rédactions. La reportatio IIA, rédaction la plus longue, compte quinze manuscrits, dont les six meilleurs témoins ont été retenus pour l'édition. Ce projet de recherche, financé par le Fonds national de la recherche scientifique (FNRS) pour une durée de trois ans, donnera lieu à la publication de deux volumes (quelque mille pages) et devrait être achevé à la fin de 2008. Il permettra de déterminer les relations entre les différents états du texte et d'interpréter plus au juste le contenu intellectuel de ce livre, déjà connu pour ses positions cosmologiques innovatrices (N. Schneider, A.-L. Meier), mais aussi pour ses thèses notables sur la création, les créatures intellectuelles (T. Suarez), l'intellect (T. Suarez) et la volonté (A. Robiglio). L'édition critique est accompagnée d'études doctrinales qui portent sur des thèmes relatifs à l'ontologie, à la cosmologie, à l'anthropologie et à la noétique (certaines de ces études sont déjà publiées dans différentes revues : voir le site du Département de philosophie/ Chaire de philosophie médiévale). Les résultats attendus de ce projet offriront une contribution importante à une meilleure connaissance de la pensée médiévale en général et en particulier à celle du moment crucial que représente le début du XIVe siècle dans le développement de l'histoire de la philosophie.

Zwischen Gotik und Renaissance

Die Freiburger Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts:
Form, Funktion, Werkstattbetrieb und Produktionsbedingungen

Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann

MitarbeiterInnen: Katharina Simon-Muscheid, Stephan Gasser, Alain Fretz

SNF-Projekt

Laufzeit: 1. 10. 2005 – 30. 3. 2008

Die Freiburger Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gehört zu den grössten zusammenhängenden Ensembles spätgotischer Plastik in Europa. Der Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte (Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann, Dr. Stephan Gasser) und das Museum für Kunst und Geschichte Freiburg (Dr. Yvonne Lehnerr, Dr. Verena Villiger) wollen deshalb in diesem Forschungsprojekt mit einem interdisziplinären Arbeitsteam (Kunsthistoriker, Historiker, Restauratoren und Naturwissenschaftler) eine umfassende Neubeurteilung des fraglichen Skulpturenensembles anstreben. Mit der Erfassung des gesamten Bestandes in einer zentralen Datenbank, der technologischen Untersuchung der aussagekräftigsten Figuren und einem umfassenden Studium der schriftlichen Quellen wird eine solide Basis für die Untersuchung der folgenden Aspekte gelegt. Die genaue Analyse der materiellen Seite der Bildwerke als Medium, d.h. die Analyse nicht nur der Form, sondern auch ihres Aussagewertes ist zwingende Voraussetzung. Einen weiteren Problemkreis eröffnet die aktuelle Aufstellung der Figuren. Es ist wichtig, den ursprünglichen Kontext der einzelnen Werke (ehemaliger Aufstellungsort, Einbindung in Kult und Alltag usw.) zu erforschen. Für das Verständnis spätgotischer Plastik ist zudem die Analyse der Produktionsbedingungen unabdingbar. Zum einen muss untersucht werden, inwieweit in einem Werkstattbetrieb namentlich bekannte Bildhauer überhaupt für einzelne Werke und Stile verantwortlich gemacht werden können. Zum anderen stellt sich die Frage, ob es sich bei einzelnen in Quellen erscheinenden Namen nicht 'nur' um kapitalkräftige Unternehmer gehandelt hat, die selber keine Skulpturen herstellten. Neben konkreten Herstellungsprozessen ist die marktwirtschaftliche Situation zu analysieren. Es stellt sich die Frage, inwieweit einige in erster Instanz als stilistische Phänomene wahrgenommene Erscheinungen von kostengünstiger Serienfertigung o. ä. motiviert waren. Unter diesem Aspekt muss auch der Export und Import von Bildwerken von und nach Freiburg untersucht werden. Die bisher so intensiv diskutierten Zuschreibungs- und Datierungsprobleme sollen schliesslich nicht mehr allein mit kunsthistorischen Methoden angegangen werden, sondern auch mit Hilfe naturwissenschaftlicher Technologien (Dendrochronologie, C-14, Scans, Röntgenaufnahmen, Material- und Pigmentanalysen).

Recherches sur l'iconographie funéraire de l'Antiquité tardive: des «païens» aux chrétiens

sous la direction du Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Collaboratrices: Manuela Studer-Karlen, Sophie Romanens

Projet du FNS

Durée de la validité: 1. 4. 2005 – 31. 3. 2008

Le but de cette recherche est de comprendre comment et pourquoi les images chrétiennes se sont multipliées. L'objectif est d'utiliser l'iconographie de manière à comprendre les phénomènes dont elle est l'un des symptômes, et donc de réfléchir à l'évolution d'une religion à travers les images qui sont utilisées par les fidèles. Il s'agira aussi de voir comment ces images jouent elles-mêmes un rôle dans cette évolution. La période critique pour cette compréhension va de la première émergence d'images chrétiennes à leur multiplication à l'époque constantinienne.

C'est à travers certains aspects du développement des images funéraires, soit la manifestation majeure d'art utilisé par des chrétiens, que cette recherche peut se faire. Deux thèmes qui, tous les deux, concernent les représentations funéraires, doivent donc être traités sous forme de thèses de doctorat par deux étudiantes, l'une la rédigeant en français, l'autre en allemand. La première, intitulée «Le cycle de Jonas dans l'art paléochrétien», sera traitée par Sophie Romanens. Ce thème n'a pas été l'objet d'une étude d'ensemble récente en particulier pas dans la direction d'une réflexion anthropologique qui cherche à comprendre l'utilisation de ces images et non uniquement à les décrire. Un des aspects concernera la relation entre le défunt et la figure de Jonas dans les monuments funéraires. Ce questionnement permettra d'approcher par un point précis le deuxième volet de ce plan de recherches, la représentation du défunt «Vom Heidentum zum Christentum. Verstorbendarstellungen auf spätantiken Sarkophagen (250–400)», qui sera traitée par Manuela Studer-Karlen. Il conviendra de mettre en perspective pratiques «païennes» et chrétiennes, puis de mettre en évidence l'évolution de ces dernières qui va jusqu'à la disparition au début du Ve siècle – à Rome du moins – de l'utilisation des sarcophages et qui semble aller de pair avec une évolution de la position sociale de ceux qui commanditent des sarcophages.

Byzantine Archives Documents as Sources for Archaeology, Art History and every day Artefacts (Xth – XVth centuries)

sous la direction du Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Collaboratrices: Brigitte Pitarakis (CNRS, Paris); Maria Parani (Université de Nicosie, Chypre)

Ce projet, sur un thème qui n'a encore jamais été l'objet d'une recherche systématique, veut, dans les textes d'archives byzantins, commenter et expliciter tout ce qui a trait à l'archéologie, à l'histoire de l'art et aux objets de la vie quotidienne. Il est en effet facile de constater que, même dans les éditions récentes, le vocabulaire en question fait difficulté. Les éditeurs de ces textes, en général des historiens ou des philologues, ne se sont guère intéressés au vocabulaire concret qui renvoie au monde matériel dans lequel les habitants du monde byzantin vivaient.

Il s'agit d'abord de préciser le sens du vocabulaire de ces mots souvent rares et méconnus qui sont utilisés dans les descriptions, les inventaires, les testaments etc. Chaque fois que ce sera possible, le sens sera étayé par un objet existant qui pourra être cité comme parallèle.

Il s'agit ensuite, par grandes catégories qui sont définies ci-dessous, de prévoir des synthèses, non seulement sur le sens des mots, mais aussi sur l'utilisation des objets, sur l'importance qui leur est donnée. Ces synthèses par catégories seront accompagnées de synthèses transversales sur les problèmes méthodologiques posés par ce type de sources ou sur certaines catégories de ces sources, par exemple les inventaires. La publication de ces synthèses dans un livre est prévue.

Texte und Bilder – Bildung und Gespräch Mediale Bedingungen und funktionale Interferenzen

Leitung: Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

MitarbeiterInnen: Béatrice Gremminger, Nicole Eichenberger, Richard Fasching, Katrin Schlecht, Vera Jerjen und Annina Michel

Teilprojekt des NFS Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven (Universität Zürich)

Laufzeit: 1. 11. 2005 – 30. 09. 2009

Das Interesse des Projekts gilt dem je eigenen Anteil von Texten und Bildern an einer im wesentlichen mündlich sich konstituierenden Bildung. Es geht um Kulturen, in denen Texte, Bilder und Gespräch an der Vermittlung von Wissen und Haltungen Anteil haben; um eine höfisch geprägte Geselligkeitskultur, aber auch um die Aneignung geistlicher Inhalte. Im Rahmen des Projekts sollen diese Zusammenhänge über die koordinierte monographisch Bearbeitung einzelner Aspekte, Quellen und Quellenbestände exemplarisch erschlossen werden. In dem von Richard Fasching edierten und untersuchten Myrrhenbüschel-Traktat wird das Leiden Christi in Anschluss an das Hohelied allegorisch gefasst und von der Geliebten als Leitfigur in rechter compassio-Haltung geschaut. Das Leiden wird im Text freilich nur mittelbar aus der Perspektive eines Beichtvaters aufgenommen, der nicht die passio selbst, sondern die rechte compassio der Geliebten beschreibt und im sie Gespräch mit den ihm anvertrauten Laien in konkrete Anleitungen umsetzt. Der autographe Passionstraktat des Luzerner Stadtschreibers Nikolaus Schulmeister, den Béatrice Gremminger herausgibt und untersucht, erreicht hingegen die compassive Vergegenwärtigung von Leiden durch die konsequente Überlagerung von Bericht, Auslegung, Miniatur und Gebet. Er erzwingt die Versenkung nicht über das Wort, sondern über die Ausstattung des Buches selbst, die den Aufnahmeprozess bis in die Interpunktion hinein steuert. Interferenzen zwischen Text- und Bildkomponenten kommen auch in der Präsentation geistlicher Verserzählungen verschieden zur Geltung. Bei der Eingrenzung und Untersuchung dieses Corpus durch Nicole Eichenberger steht jedoch zunächst die mehr oder weniger bewusste, gezielte Mischung unterschiedlicher Register geistlichen und weltlichen Erzählens im Vordergrund. Und die vielfältigen Verschränkungen, die Katrin Schlecht im handschriftlichen Umgang mit Boners Fabeln, ihrer Kombination, Kommentierung, Glossierung, ihrer proverbiellen oder sentenziellen Fassung und ihrer Illustration beobachtet, geben Einblick in das Wissen um die Formen ihrer Verfügbarkeit in Lehre, Predigt und gebildetem Gespräch. Vom 19. bis 22. September 2007 fand ein internationales und interdisziplinäres Colloquium statt, das sich ausschliesslich mit der Rekonstruktion von intendierten wie von tatsächlichen Lesevorgängen anhand von Texten, Bildern und Handschriften befasste.

Literatur und Region

Buchkultur und literarische Beziehungen des Benediktinerinnenklosters St. Andreas Engelberg

Leitung: PD Dr. Johanna Thali

SNF-Projekt

Beginn: 1. 12. 2006 (3 Jahre)

Die Stiftsbibliothek Engelberg beherbergt eine geschlossene – bis anhin nicht systematisch erforschte – Sammlung vorwiegend deutschsprachiger Handschriften und Frühdrucke aus dem Besitz des Benediktinerinnenklosters St. Andreas in Sarnen, das bis 1615 in Engelberg mit dem Mönchskonvent ein Doppelkloster bildete. Die Büchersammlung ist nicht überdurchschnittlich groß, aber erlesen. Engelberg besitzt die früheste Überlieferung von Seuses 'Büchleins der ewigen Weisheit' oder von Taulers Predigten. Verschiedene Texte dürften in oder für Engelberg verfasst, redigiert, übersetzt, kompiliert und illustriert worden sein, weiteres kam als Schenkung ins Kloster.

Ziel des Projekts ist es, das literarische Leben des Frauenkonvents von den Anfängen im 12. Jh. bis 1615 zu rekonstruieren. Gefragt wird nach dem klosterinternen Schreibbetrieb, der literarischen Produktion und der Übersetzungstätigkeit, den Sammelinteressen der Nonnen und dem Profil ihrer Bibliothek. Das 'Engelberger Gebetbuch' wird aufgrund der Vorarbeiten von Peter Ochsenbein ediert. Die Handschriftensammlung soll zugleich als Baustein einer Geschichte der geistlichen Literatur der Region untersucht werden, indem nach der Herkunft der Texte und damit nach dem Literaturtransfer in der Region gefragt wird. 'Region' wird nicht als politisches Territorium oder als sprachgeografische Einheit vordefiniert; sie soll sich vielmehr durch die literarischen Beziehungen des Klosters Engelberg konstituieren. Über den Einzelfall hinaus sind hier grundlegende Einsichten in die spezifischen Bedingungen des vormodernen Literaturbetriebs, seiner medialen Voraussetzungen, seiner Abhängigkeit von personalen und institutionellen Netzwerken sowie seiner stets regionalen Ausprägung zu erwarten.

Die Studien setzen bei der Materialität der Textüberlieferung an und stellen den Versuch dar, im methodischen Zugriff Paläographie und Literaturwissenschaft sowie historische und liturgiegeschichtliche Aspekte zu verbinden. Ausgehend von einer konkreten historischen Büchersammlung leistet die Untersuchung mit Überlegungen zu Autorschaft und Textbegriff, Textvarianz, Medialität sowie zur Alterität vormoderner Literatur zugleich einen Beitrag zu den aktuellen Theoriediskussionen des Fachs.

Commentaire de proverbes de l'oeuvre de Cervantès Projet de la Grande Encyclopédie Cervantine.

avec la collaboration du Prof. Hugo O. Bizzarri

La tradition de proverbes en Espagne se développa de manière très importante durant tout le Moyen Âge. Cependant, la véritable éclosion de recueils de proverbes se produit sous l'Humanisme. En effet, pendant cette période, les collections manuscrites deviennent de plus en plus abondantes, soit grâce à des compilations délibérées, soit grâce à des réélaborations de collections antérieures. De plus, mis à part cet intérêt pour ce qui est de nature proverbiale, l'imprimerie primitive commence à s'intéresser à ce genre de collections. Ainsi, apparaissent des imprimés qui présentent une simple liste alphabétique de proverbes, comme *les Refranes que dizen las viejas tras el fuego*, à la manière de traité moral, comme *les Refranes famosísimos y provechosos glosados*, ou encore en tant que lettre, comme les *Cartas en refranes de Blasco de Garay*. Tout cela accroît une riche tradition, dans laquelle s'inscrit Miguel de Cervantès Saavedra (1547–1616).

Le présent projet propose de réaliser le commentaire des proverbes, exempla, maximes, sentences et tournures linguistiques utilisés par Cervantès tout au long de son oeuvre. Chaque ensemble est constitué par les sections suivantes: 1. Citation du contexte dans lequel se manifestent les formules commentées; 2. Histoire de la parémie depuis ses origines, qu'elles soient arabes, latines ou romanes; 3. Détermination des diverses versions dans lesquelles elle se diffusa et datation; 4. Étude des récurrences de la parémie afin de définir le contexte d'application; 5. Commentaires primitifs du proverbe, spécialement dans les répertoires des XVIème et XVIIème siècles; 6. Interprétations modernes des parémies; 7. Explication du contexte d'application et du sens octroyé par Cervantès à la parémie; Bibliographie.

L'objectif de ce commentaire est de constituer un dictionnaire d'expressions proverbiales, maximes et sentences de Cervantès. Nonobstant, l'étude historique des parémies concède à l'époque médiévale une place notoire pour connaître non seulement la signification de celles-là, mais aussi pour se familiariser avec leur contexte d'application.

Édition critique du *Rimado de palacio* de Pero López de Ayala
Projet du Centre pour l'Édition des Classiques Espagnols

sous la direction du Prof. Hugo O. Bizzarri

Pero López de Ayala (1332–1407) fut un des personnages les plus importants de Castille au XIV^{ème} siècle. Son poste de chancelier des rois de Castille l'éleva non seulement au rang d'observateur privilégié des problèmes politiques de la période, mais également à celui de participant au problème du Schisme en tant qu'ambassadeur des rois en France. Il traduisit des œuvres latines, telles que les *Morales de Job*, les *Décadas* de Tite-Live, la *Consolación de la filosofía* de Boèce et le *De sumo bono* de Saint Isidore. Mais ses plus importantes œuvres furent les *Crónicas* des rois de Castille et le *Rimado de Palacio*.

Le *Rimado de Palacio* est un traité moral en vers de caractère hétérogène qui rassemble un traité de confession, un régime de prince et une paraphrase des *Morales de Job*. Dans cette œuvre, Pero López de Ayala ne réfléchit pas seulement sur les problèmes politiques de son temps, sinon aussi sur le Grand Schisme d'Occident.

Malgré la portée de cette œuvre, il a fallu attendre jusqu'en 1978 pour pouvoir compter sur une édition critique. Dès lors se sont succédées quelques études de sa traduction manuscrite; or lamentablement, elles n'ont pas pu être incorporées aux éditions. C'est pour cela qu'une nouvelle édition est nécessaire, afin de régler les multiples passages toujours irrésolus. L'établissement du texte critique du *Rimado de Palacio* constitue alors le sujet principal de ce projet. L'étude de la tradition manuscrite sera donc utile pour revenir sur divers problèmes posés par le traité: l'unité de l'œuvre, ses étapes de composition, l'histoire de sa réception, ainsi que l'interprétation de passages obscurs. Enfin, le commentaire de l'œuvre sera un autre aspect essentiel de l'édition, tout particulièrement en se référant aux sources du texte et au contexte doctrinal du XIV^{ème} siècle.

Les branches et leurs collaborateurs
Die Fächer und ihre Mitarbeiter

Geschichte des Mittelalters / Histoire médiévale

Das Mittelalter gehört zu unserer Vorgeschichte. Die Ursprünge so mancher heutigen Einrichtung gehen ins Mittelalter zurück. Auch wenn diese Anfänge weit zurückliegen, ist ihre Kenntnis oft notwendig zum Verständnis der Gegenwart. Auf der anderen Seite hebt sich das Mittelalter durch seine Andersartigkeit von der Gegenwart ab, die durch den Vergleich mit dem in vielem so fernen Mittelalter um so deutlicher in ihrer Eigenständigkeit hervortritt und dadurch verständlicher wird: Es ist also gerade das Fremde, das durch Vergleichsmöglichkeiten und Denkalternativen das Bewusstsein formt. Im Fachbereich mittelalterliche Geschichte an der Universität Freiburg wird ein Gesamtbild der historischen Epoche Europas und der Schweiz zwischen ca. 500 bis 1500 vermittelt, unter Berücksichtigung der politischen Geschichte, der Verfassungs-, der Sozial-, der Wirtschafts- und Geistesgeschichte. Ein Geschichtsstudium besteht nicht im Erlernen und Memorieren von historischen Fakten, sondern im Erarbeiten von Methoden, die es ermöglichen, Gegenwart und Vergangenheit immer neu miteinander in Verbindung zu bringen. Und zwar stets unter der Bedingung, dass jede Gesellschaft in einem ständigen Entwicklungsprozess steht und deshalb Fakten und Zusammenhänge gezwungenermaßen aus immer neuen Blickwinkeln betrachtet werden müssen. Das Grund- und Aufbaustudium dauern mindestens 8 Semester und können sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache absolviert werden. Die einzelnen Bestimmungen über den Besuch der obligatorischen Lehrveranstaltungen im Fach Allgemeine und Schweizer Geschichte des Mittelalters sind im Studienreglement der Abteilung Geschichte zusammengefasst.

Hans-Joachim Schmidt, o. Prof.

Geb. 1955 in Bad Kreuznach; 1974–81 Studium der Geschichte, der Romanistik und der Erziehungswiss. in Trier, Nantes und Santander; 1985 Promotion Universität Trier; 1993 Habilitation Universität Giessen; 1991 Gastwissenschaftler am DHI in Rom und an der School of Law, State University of California, Berkeley (Californien); seit Januar 1998 Ordentlicher Professor für mittelalterliche Geschichte und allgemeine Schweizer Geschichte an der Universität Freiburg; seit 2006: Mitglied des Vorstandes der Forschungsstelle für vergleichende Ordensgeschichte.

Wichtigste Publikationen: Bettelorden in Trier, Trier 1986; Kirche, Staat, Nation. Raumgliederung der Kirche im mittelalterlichen Europa, Weimar 1999;

(Hg.): Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für P. Moraw, Berlin 2000; Arbeit und soziale Ordnung. Zur Wertung städtischer Lebensweise bei Berthold von Regensburg, in: Archiv für Kulturgeschichte 71, 1989, S. 261–296; Societas christiana in civitate. Städtelob im 12. u. 13. Jahrhundert, in: Historische Zeitschrift 257, 1993, S. 297–354; Legitimität von Innovation, in: Vita religiosa im Mittelalter, hg. v. F. Felten, Berlin 1999, S. 271–391; Povertà e politica. I frati mendicanti alla corte imperiale nel XIV secolo, in: Ordini religiosi e società politica in Italia e Germania nei secoli XIV e XV, hg. v. G. Chittolini u. K. Elm, Bologna 2001, S. 373–417; Louis XII et les Suisses, in: Louis XII en Milanais, hg. v. P. Contamine, Paris 2003, S. 189–225; (Hg.): Tradition, Innovation, Invention. Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter, Berlin/New York 2005; Confoederatio pacis und militia Christi. Über den Zusammenhang von Friedenssicherung, Schwurgenossenschaft und Judenfeindschaft im 11. u. 12. Jahrhundert, in: Campana pulsante convocati. Festschrift für Alfred Haverkamp, hg. v. F. Hirschmann, G. Mentgen, Trier 2005, S. 519–544.

Forschungsschwerpunkte: Innovation und Tradition als mittelalterliche Denkmuster; Politische Testamente als politische Programme; Raumgestaltung und Raumordnung durch die Kirche im mittelalterlichen Europa; Erziehungslehren im Mittelalter: Fürstenspiegel; Verhandlungen auf dem Konzil von Basel; Funktion des Schatzes im Mittelalter; Paradoxe Legitimierungen.

Ernst Tresp, Tit.-Prof.

Ernst Tresp ist im Hauptamt Stiftsbibliothekar der Stiftsbibliothek von St. Gallen und lehrt als nebenamtlicher Titularprofessor an der Universität Freiburg; er hält die Vorlesung über mittelalterliche Geschichte in französischer Sprache.

Wichtigste Publikationen: Liber donationum Altaeripae. Cartulaire de l'abbaye cistercienne d'Hauterive (XIIe–XIIIe s.), ed. critique par Ernst Tresp, traduit de l'allemand par Isabelle Bissegger-Garin (=Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande, 3e série, t. XV), Lausanne 1984; Thegan, Die Taten Kaiser Ludwigs (Gesta Hludowici imperatoris) / Astronomus, Das Leben Kaiser Ludwigs (Vita Hludowici imperatoris), hg. und übers. von Ernst Tresp (=MGH, Scriptorum rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi, Bd. 64), Hannover 1995; Mönche als Pioniere: Die Zisterzienser im Mittelalter (= Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 65), Meilen 1997;

Forschungsschwerpunkte: Forschungen zu Ekkehards IV. Casus sancti Galli und Edition im Auftrag der Monumenta Germaniae Historica (Abschluss der von Hans Frieder Haefele nachgelassenen Ausgabe).

Jacques Berlioz, Ch. c.

Née 1953 à Chambéry; archiviste paléographe et ancien membre de l'École française de Rome; directeur de l'École nationale des chartes; chargé de cours à l'Université de Lyon 2 et à l'Université catholique de Lyon; membre du Groupe d'anthropologie historique de l'Occident médiéval (EHESS-CNRS); membre du Conseil scientifique des sources chrétiennes.

Publications: Identifier sources et citations, (dir. et collab.), Brepols 1994 (L'Atelier du médiéviste 1); Tuez-les tous, Dieu reconnaîtra les siens. Le massacre de Béziers et la croisade des Albigeois vus par Césaire de Heisterbach, Portet-sur-Garonne 1994; Moines et religieux au Moyen Âge, Paris 1994; Catastrophes naturelles et calamités au Moyen Âge, Florence 1998 (Micrologus Studies 1); Le Pays cathare. Les religions médiévales et leurs expressions méridionales, Paris 2000 (Points Histoire).

Projets: L'édition du plus important recueil de récits destinés aux prédicateurs, le «Traité des diverses matières à prêcher» du dominicain et inquisiteur Etienne de Bourbon; Rapports entre homme et nature à travers les récits exemplaires; Thesaurus exemplorum medii aevi, index informatisé, disponible sur Internet: www.ehess.fr/gahom/ThesEx.htm.

Gaby Knoch-Mund, Lb.

Geboren 1958 in Zürich; Studium der germanischen Philologie, Musikwissenschaften, Geschichte und Judaistik in Bern (1977–1985); Promotion über Disputationsliteratur des Mittelalters und zu Marcus Lombardus (1992); Zertifikatsstudium in Archiv- und Informationswissenschaften an der Universität Lausanne (2002–2006); Redaktion des «Repertorium der handschriftlichen Nachlässe» (1990–1992); Aufbau und Leitung der Privatarhive im Schweizerischen Bundesarchiv (1996–2005).

Wichtigste Publikationen: Disputationsliteratur als Instrument antijüdischer Polemik. Leben und Werk des Marcus Lombardus, eines Grenzgängers zwischen Judentum und Christentum im Zeitalter des deutschen Humanismus (Bibliotheca Germanica 33), Tübingen/Basel 1997; Repertorium der handschriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Archiven der Schweiz, bearb. von Anne-Marie Schmutz-Pfister. 2., stark erw. Auflage bearb. von Gaby Knoch-Mund (Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F. IV. Abt., Bd. VIIIA), Basel 1992; Rudolf Gamper, Gaby Knoch-Mund, Marlis Stähli, Katalog der mittelalterlichen Handschriften der Ministerialbibliothek Schaffhausen, Dietikon-Zürich 1994; Privatarhive im Schweizerischen Bundesarchiv. Übernahme und Erschliessung, Bern 2004.

Forschungsschwerpunkte: Judaistik und Archivwissenschaft.

Béatrice Nicollier-de Weck, Ch.c.

Née en 1946; Docteur ès Lettres de l'Université de Genève; Chargée de cours en paléographie française et en histoire moderne au Département d'Histoire de la Faculté des Lettres de Genève; depuis 1977: Éditrice scientifique de la Correspondance de Théodore de Bèze.

Publications: Correspondance de Théodore de Bèze, en collaboration avec A. Dufour et alii de 17 volumes (t. IX à XXV), Genève 1978–2003; Hubert Languet, Un réseau de politique internationale, de Melanchthon à Guillaume d'Orange, Genève 1995; L'analyse de politique internationale portée par Hubert Languet sur les guerres de religion, dans: Protestantisme et Politique. Actes du IXe colloque Jean Boisset, Montpellier 1997; Édit de Nantes et traité de Vervins: une simultanéité fortuite?, dans: Coexister dans l'intolérance. L'édit de Nantes, Genève 1998; Comprendre l'Escalade: Essai de géopolitique genevoise, en collaboration avec Olivier Fatio, Genève 2002; Duplessis Mornay et Théodore de Bèze, dans: Servir Dieu, le roi et l'Etat, Actes du colloque de Saumur, 13–15 mai 2004, (Albinea 18), Paris 2006, p. 535–552.

Projets: Publication de la Correspondance de Bèze; Edition en collaboration avec l'ESSEC, Paris, d'un ouvrage de Jean Hotman de Villiers, diverses recherches ponctuelles sur les relations entre politique et religion au XVIe siècle.

Wolfram Schneider-Lastin, Lb.

Geb. 1951; Studium der Germanistik, der Geschichte und des Lateins an den Universitäten Tübingen und Wien; Staatsexamen 1976; Promotion 1984 an der Universität Tübingen; seit 1997 wiss. Mitarbeiter am Institut für Schweizerische Reformationgeschichte der Universität Zürich; Lehrbeauftragter an den Universitäten Zürich (seit 2003) und Freiburg/Schweiz (seit 2004) für Philologische Datenverarbeitung; seit Oktober 2004 E-Learning-Koordinator der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich.

Wichtigste Publikationen: Johann von Staupitz, Salzburger Predigten 1512. Eine textkritische Edition, Tübingen 1990; (zus. mit Helmut Puff) Homosexualität in der deutschen Schweiz im Spätmittelalter, in: H. Puff (Hg.), Lust, Angst und Provokation. Homosexualität in der Gesellschaft, Göttingen/Zürich 1993, S. 79–103; (Hg. zus. mit Walter Haug) Deutsche Mystik im abendländischen Zusammenhang. Neu erschlossene Texte, neue methodische Ansätze, neue theoretische Konzepte. Kolloquium Kloster Fischingen 1998, Tübingen 2000; darin: Von der Begine zur Chorschwester: Die Vita der Adelheit von Freiburg aus dem "Ötenbacher Schwesternbuch". Textkritische Edition mit Kommentar, S. 515–561; Erfassung, Verwaltung und Verarbeitung strukturierter Daten. Der Einsatz von TUSTEP-Masken in geisteswissenschaftlichen Projekten, in: Maschinelle Ver-

beitung altdeutscher Texte V, Tübingen 2001, S. 295–307.

Florian Defferrard, Ass. dipl.

Né en 1976; Licence ès Lettres sur la population romontoise au début du XVe siècle; 2002: Mémoire de licence, Université de Fribourg: «Quand l'impôt mène à l'homme: la population romontoise au début du XVe siècle»; Thèse de doctorat en cours sur l'histoire sociale de Romont, de sa fondation (vers 1240) à la fin des Guerres de Bourgogne (1477), cotutelle de thèse avec le prof. C. Guilleré (LLS, Université de Savoie) soutenue par une bourse de la CRUS; Écoles doctorales de l'Institut d'Études Médiévales de Fribourg et de l'Université de Savoie.; Assistant en Histoire médiévale.

Publication: Articles pour le DHS (à paraître): Romont (Grafchat); Romont (Gemeinde); Rue (Grafchat); Rue (Gemeinde).

Projet: Population et démographie médiévale avec l'utilisation des nouvelles technologies informatiques; Histoire du christianisme protomédiévale; Identités ethniques ou nationales au Haut Moyen Âge.

Noëlle-Laetitia Perret, Doct.-FNS

Née en 1979; 2003 licence en histoire contemporaine, histoire médiévale et philosophie médiévale à l'Université de Fribourg; 2004–2006, assistante doctorante dans le cadre d'un projet FNS sur la conception de l'éducation dans les miroirs des princes de la fin du Moyen Âge; depuis janvier 2007; au bénéfice d'une bourse FNS et d'une bourse d'étude du gouvernement italien, séjour à Rome; 2008: FOVOG-Fellowship. Research Centre for Comparative History of Religious Orders Katholische Universität Eichstätt.

Publication: L'histoire réformée neuchâteloise de 1848 et 1943. Entre séparation et fusion: la recherche d'un difficile compromis, in: Le Gouvernail 4/07; L'histoire de l'Eglise réformée en terre jurassienne: entre diversité et unité. Bref aperçu historiographique, in: Lettre d'information du Cercle d'études historique de la Société Jurassienne d'Emulation, 2007; Croyant et citoyen dans un Etat moderne. La douloureuse négociation du statut des églises issues de la Réforme à Neuchâtel (1848–1943), Neuchâtel 2006; Minorité créative ou partenariat responsable? La reconnaissance par l'Etat de l'Eglise évangélique réformée dans le Canton de Fribourg en 1854, Fribourg 2006.

Projets: Histoire des mouvements issus de la Réforme en Suisse romande; Réception d'Aristote et conception de l'éducation dans les «miroirs des princes» de la fin du Moyen Âge; Tradition manuscrite des traductions françaises du «De regimine principum» de Gilles de Rome.

Philosophie médiévale et ontologie

Mittelalterliche Philosophie und Ontologie

Les disciplines enseignées: La branche de la philosophie médiévale (Ve–XVIe siècles) s’occupe d’une période de l’histoire de la philosophie occidentale pendant laquelle a eu lieu un débat d’une extrême fécondité pour la philosophie et le christianisme, débat qui détermine la conscience occidentale jusqu’à nos jours. La confrontation entre la rationalité grecque et les croyances judéo-chrétienne et islamique a transformé le questionnement philosophique ouvrant de nouveaux horizons et de nouvelles perspectives. D’autre part, à travers cette confrontation, la conscience chrétienne a été également transformée. La tâche de l’histoire de la philosophie est de restituer la pensée d’une époque donnée à travers une lecture et une interprétation contextuelles qui seules permettent d’en saisir les enjeux philosophiques et la signification historique.

L’ontologie et la métaphysique examinent quelques questions philosophiques fondamentales; par cette démarche, la raison critique cherche à prendre conscience des présupposés ultimes de la pensée et du réel. Ainsi comprises, ces disciplines ne posent pas seulement la question «Qu’est-ce que l’être ?», mais elles tâchent également d’examiner le rapport entre l’esprit, la réalité et le langage. La métaphysique est autant philosophie de l’esprit que philosophie de l’être. De nos jours, la métaphysique ne peut se comprendre que par un recours à l’histoire, à savoir comme une discussion critique de la tradition métaphysique, que l’on ne peut ni globalement rejeter ni non plus simplement répéter. De cette façon, l’étude de l’héritage métaphysique doit se comprendre à la fois comme une critique et une redécouverte de la tradition.

Points fondamentaux de l’enseignement et de la recherche: Dans l’étude et l’enseignement de la pensée médiévale, un accent particulier est mis sur la seconde moitié du XIIIe et sur le XIVe siècle. Des penseurs comme Thomas d’Aquin, Gilles de Rome, Pierre de Jean Olivi ou Dietrich de Freiberg ont élaboré des systèmes d’un grand intérêt philosophique et peuvent être considérés comme représentatifs des résultats les plus importants auxquels a abouti l’interaction entre philosophie et théologie. Le XIVe siècle, marqué par des philosophes comme maître Eckhart, Dante Alighieri, Duns Scot ou Guillaume d’Ockham, représente à bien des égards un tournant dans la pensée médiévale: par des élaborations qui à la fois assument les spéculations précédentes et s’inscrivent en rupture par rapport à elles, ces penseurs ouvrent d’importantes perspectives vers la modernité.

La Chaire de philosophie médiévale participe à un projet international d’édition des œuvres de François de Marchia et est engagée dans les travaux de la collec-

tion «Vestigia. Etudes et documents de philosophie antique et médiévale», et de la collection «Dokimion» (Academic Press, Fribourg). La Chaire a conclu des conventions d’échange et de collaboration avec plusieurs universités européennes (voir programme d’échanges auprès du Service de la mobilité de l’Université de Fribourg).

Tiziana Suarez-Nani, Prof. ord.

Née en 1956 à Bellinzona; études à l’Université de Fribourg et de Tübingen; doctorat en philosophie en 1986; habilitation en histoire de la philosophie en 2000; depuis octobre 2002 titulaire et depuis septembre 2005 Prof. ordinaire de la Chaire de Philosophie médiévale et ontologie. Présidente de la Société de Philosophie de Fribourg de 1993 à 2002, elle représente actuellement cette Société auprès du Comité Central de la Société Suisse de Philosophie.

Publications: *Tempo ed essere nell’autunno del Medioevo. Il «De tempore» di Nicola di Strasburgo e il dibattito sulla natura ed il senso del tempo agli inizi del XIV° secolo*, Amsterdam 1989 (Bochumer Studien zur Philosophie 12); Edition critique des traités «De tempore» de Nicolas de Strasbourg (Summa, L. II, tr. VIII–XIV), Hamburg 1990 (Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi, vol. V, 2, 3); *Les anges et la philosophie. Subjectivité et fonction cosmologique des substances séparées au XIIIe siècle*, (Etudes de philosophie médiévale 82), Paris 2002; *Connaissance et langage des substances séparées selon Thomas d’Aquin et Gilles de Rome*, (Études de philosophie médiévale 85), Paris 2003; *Philosophie und Theologiehistorische Interpretation der in der Bulle von Avignon zensurierten Sätze*, dans: Eckardus Teutonicus, homo doctus et sanctus. Nachweise und Berichte zum Prozess gegen Meister Eckhart, Fribourg 1992, p. 31–96; *Dignità e finitezza dell’uomo: alcune riflessioni sul «De immortalitate animae» di Pietro Pomponazzi*, dans: *Rivista di Storia della Filosofia*, 1995/1, p. 7–30; *Remarques sur l’identité de l’intellect et l’altérité de l’individu chez Thierry de Freiberg*, dans: *Albert le Grand et sa réception au Moyen Âge. Hommage à Zénon Kaluza*, Fribourg 1998, p. 96–115; *Pierre de Jean Olivi et la subjectivité angélique*, dans: *Archives d’histoire doctrinale et littéraire du Moyen Âge* 70, 2003, p. 233–316; *Angels, Space and Place: the Location of Separate Substances according to John Duns Scotus*, in: I. Iribarren – M. Lenz (éd.), *Angels in mediaeval philosophical Inquiry. Their Function and Significance*, Aldershot 2008, p. 89–111; *Un nuovo contributo al problema dell’individuazione: Francesco de Marchia e l’individualità delle sostanze separate*, dans: *Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale*, 2005, p. 405–459.

Projets: Francesco de Marchia: le *Questiones sul II° libro delle Sentenze*. Editione critica e annalisi dottrinale; Traduction française de: Pierre de Jean Olivi, *Questions sur la matière* (In II Sent., q. XVI–XIX).

Damien Travelletti, Ass. dipl.

Né en 1977; a étudié la philosophie et la littérature française à l'Université de Fribourg; mémoire de licence en philosophie médiévale («La matière au Moyen Âge: autour de la confrontation entre Thomas d'Aquin et Ibn Gabirol») et prépare actuellement une thèse de doctorat sur «Les sources arabes du Pugio Fidei».

Emmanuel Babey, Ass. -doct. rech.

Né en 1974; a étudié l'histoire économique et sociale à l'Université de Genève et la philosophie à l'Université de Fribourg; il prépare une thèse sur l'argumentation et la rhétorique politique de Robert Holkot, exemple de la culture humaniste de l'Angleterre du XIV^e siècle.

Olivier Ribordy, Ass. dipl.

Né en 1977; études de Philosophie et de Germanistique à l'Université de Fribourg; mémoire de licence effectué sur la théorie aristotélicienne du bonheur et sa réception par Thomas d'Aquin; il prépare une thèse de doctorat sur Pierre d'Ailly.

Projets: Étude de différents courants de pensée des XIII^e et XIV^e siècles, au regard de leur lien historique et systématique avec des conceptions antiques, telles que celles notamment proposées par Aristote; collaboration à la traduction de questions tirées du Commentaire sur le II^e livre des Sentences de Pierre de Jean Olivi.

William Duba, Ass.-doct. rech.

Born in 1970; 1992: BA at the Oberlin College (Ohio); 1994: MA in History at the University of Iowa; 2006: Ph.D. in History at the University of Iowa, Thesis Title: Seeing God: Theology, Beatitude and Cognition in the Thirteenth Century.

Publications: The Immaculate Conception in the works of Peter Auriol, in: *Vivarium* 38 (2000), p. 5–34; The Afterlife in Medieval Frankish Cyprus, in: *Epitirida of the Cyprus Research Centre* 26 (2000), p. 167–194; Aristotle, Averroes and Peter Auriol's commentary on the Sentences, in: *Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale* (2001), p. 549–572; Aristotelian Traditions in Franciscan Thought: Matter and Potency according to Scotus and Auriol, in: Ioannis Taifacos, ed., *The Origins of European Scholarship*, Stuttgart 2005; Francis of Marchia on Christ's Cognition of the Word, in: *Intellect et imagination dans la philosophie médiévale: actes du Congrès International de Philosophie Médiévale de la Société Internationale pour l'Étude de la Philosophie Médiévale (S.I.E.P.M.)*, Porto 2002,

éd. par Maria Cândida Pacheco et. al., Turnhout 2006, p. 1613–1624; Francesco di Marchia sulla conoscenza intuitiva mediata e mediata, in: *Picenum Seraphicum* 22–23 (2003–2004), p. 121–157; Francesco di Marchia sull'Immacolata Concezione, in: *Atti del II Convegno internazionale su Francesco d'Appignano: Appignano del Tronto: 5–6 settembre 2003*, a cura di Domenico Priori e Massimo Balena, 2004, p. 59–75; Se non ci fosse la redenzione, ci sarebbe l'incarnazione? Il rapporto fra la 'reparatio humani generis' e la causa dell'incarnazione del Verbo secondo Francesco d'Appignano, in: *Atti del III Convegno internazionale su Francesco d'Appignano: Appignano del Tronto, 24 settembre 2005*, a cura di Domenico Priori, 2006; Moral Edification, the Search for Truth, and the Papal Court: Pierre Roger (Clement VI) and the Intellectual Atmosphere of Avignon, in: *La Vie culturelle, intellectuelle et scientifique à la cour des papes d'Avignon*, éd. par J. Hamesse, Turnhout 2006.

Projets: Peter of Candia Homepage (<http://www.ucy.ac.cy/isa/Candia>); Francis of Marchia: *Opera Omnia*; *Bullarium Hellenicum: The Letters of Honorius III to Frankish Greece*; Théories de la connaissance de l'essence divine, le statut de la théologie, et de la béatitude au Moyen Âge.

Kunstgeschichte / Histoire de l'art

Das Studium der mittelalterlichen Kunstgeschichte umfasst grundsätzlich alle Kunstgattungen im geographischen Bereich der west- und mitteleuropäischen Länder vom Ende der Spätantike bis zum Ende des Mittelalters. Darüber hinaus ist es ein Anliegen der Fachvertreter, das Mittelalter in einem historisch richtigen Sinne zu aktualisieren, indem sie zu zeigen versuchen, dass mittelalterliche Denk- und Formstrukturen auch nach dem – zeitlich schwer festzulegenden – Ende des Mittelalters weiterhin zum Tragen gekommen sind und die künstlerischen Aktivitäten der sogenannten Neuzeit bis hin zur Moderne mitprägen.

Peter Kurmann, o. Prof.

Geb. 1940; Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften an den Universitäten Zürich, Paris (Sorbonne) und Basel; 1968 Promotion; 1980 Habilitation in Kunstgeschichte; Professuren in Regensburg, Berlin und Genf; ab 1991 o. Professor am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Mittelalters der Universität Feiburg; 2001 Dr. h.c. der Universität Reims.

Wichtigste Publikationen: La cathédrale St-Etienne de Meaux. Étude architecturale, Genève 1971; mit Brigitte Kurmann-Schwarz, St. Martin zu Landshut, Landshut 1985; La façade de la cathédrale de Reims. Architecture et sculpture des portails. Étude archéologique et stylistique, Paris 1987; mit Brigitte Kurmann-Schwarz, Chartres, la cathédrale, La Pierre-qui-vire 2001; Gautier de Varinfroy et le problème du style personnel d'un architecte au XIIIe siècle, in: Les batisseurs des cathédrales gothiques, publié sous la direction de Roland Recht, Strassbourg 1989, S. 187–194; Restaurierung, Retrospektive, Rezeption, Retardierung und Rekonstruktion: Gedanken zur Denkmalpflege anhand historischer und zeitgenössischer Beispiele, in: Geschichte der Restaurierung in Europa I/ Histoire de la Restauration en Europe I, Actes du Congrès international Histoire de la Restauration 1989 à Interlaken, Worms 1991, S. 14–28; Das Basler Münster – ein Denkmal staufischer Reichspolitik?, in: Unsere Kunstdenkmäler 43 (1992–1), S. 67–84; Der Regensburger Dom – französische Hochgotik inmitten der Freien Reichsstadt, in: Regensburg im Mittelalter, hg. v. Martin Angerer und Heinrich Wanderwitz, Regensburg 1995, S. 387–400; Un Colosse aux pieds d'argile. La chronologie de la sculpture française du XIIIe siècle repose-t-elle sur des dates assurées?, in: Épigraphie et iconographie (Actes du Colloque tenu à Poitiers les 5–8 octobre 1995) Poitiers 1996, S. 143–151; Mobilité des artistes ou mobilité des modèles? A propos de l'atelier des sculpteurs rémois au XIIIe siècle, in: Revue de l'Art 120 (1998–2), S. 23–34.

Forschungsschwerpunkte: Geschichte der gotischen Architektur und Skulptur in Frankreich und Mitteleuropa, Geschichte und Theorien der Denkmalpflege.

Laurence Brugger-Christe, Prof. ass.

Licence ès Lettres en Histoire de l'art médiéval à l'Université de Genève en 1987; en 1988: diplôme d'Études Approfondies en Civilisation médiévale (D.E.A) à l'Université de Poitiers (France); 2000–2003: Maître-assistant pour le FNS à l'Université de Genève; 2002–2007 poste de professeur-boursier à l'Université de Fribourg.

Publications: La Bible du roi: Jérémie dans la Bible moralisée de Tolède et les vitraux de la Sainte-Chapelle, dans: Cahiers Archéologiques 49 (2002), p. 101–116 (en collaboration avec Y. Christe, projet FNSRS: La Bible du roi); en collaboration avec Y. Christe, Une Bible moralisée méconnue: la Bible napolitaine de Paris, BNF, ms fr. 9561, fol 11–112v, dans: Arte Cristiana, fasc. 816, vol. 91 (2003), p. 1–8; en collaboration avec Y. Christe, Le Livre de Tobie dans les Bibles moralisées et les vitraux de la Sainte-Chapelle, dans: Cahiers Archéologiques 50 (2003).

Projets de recherche: Corpus des voussures du Moyen Âge gothique (1140–1280).

Stephan Gasser, Dr. Ass.

Geb. 1965; Lizentiat 1998; Promotion im Fach Kunstgeschichte 2002; 2000–2005: Assistent am Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte, Universität Freiburg; ab 2005 wiss. Mitarbeiter im Rahmen des SNF-Projekts: Zwischen Gotik und Renaissance. Die Freiburger Plastik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts: Form, Funktion, Werkstattbetrieb und Produktionsbedingungen.

Wichtigste Publikationen: Das Südportal des Freiburger Münsters St. Nikolaus: Geschichte, Stil, Ikonografie, in: Freiburger Geschichtsblätter 76 (1999), S. 53–79; Die Zisterzienserinnenkirche in der Magerau. Restrospektive Architektur als Trägerin ordenspolitischer Intentionen, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 58 (2001), S. 259–266; Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge. Früh- und hochgotische Architektur in der Westschweiz (1170–1350), Berlin/New York 2004; Debout-couché, en armes et en paix. Le tombeau du chevalier. Comment la dalle funéraire de Jean de Düdingen, dit Velga, manifeste la foi dans la résurrection et la persistance de l'idéal chevaleresque chez les nobles à la fin du Moyen Age, in: Annales fribourgeoises 66 (2004), S. 9–18; Corpora sanctorum archiepiscoporum reposita sunt, sicut antiquitus fuerunt. Die Rolle der Sakraltopografie beim Wiederaufbau der Kathedrale von Canterbury nach dem Brand von 1174, in: Stephan Gasser, Christian Frei-

gang, Bruno Boerner (Hrsg.), Architektur und Monumentalskulptur des 12.–14. Jahrhunderts. Architecture et sculpture monumentale du 12e au 14e siècle, Festschrift für Peter Kurmann zum 65. Geburtstag, Bern 2006, S. 263–280; Les relations entre l'architecture gothique en Suisse romande et en Bourgogne, in: Bulletin monumental 164-2 (2006), 147–153; zus. mit Katharina Simon-Muscoid und Alain Fretz, Skulpturenexport im Spätmittelalter. Ein Freiburger Retabel des frühen 16. Jahrhunderts im Piemont, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 63 (2006), S. 291–308; L'ancienne église abbatiale St-Pierre-et-St-Paul de Neuwiller-lès-Saverne. Sa chronologie et sa place dans l'histoire de l'architecture, in: Congrès archéologique de France (162) 2004, Paris 2006, S. 69–77.

Forschungsschwerpunkte: Gotische Architektur, spätgotische und frühneuzeitliche Skulptur.

Marc Carel Schurr, Lb.

Geb. 1965 in Geislingen/Stg. (Deutschland); Studium der Kunstgeschichte, Musikwissenschaft und Romanischen Philologie in Tübingen; Promotion 2001 im Fach Kunstgeschichte an der Universität Freiburg; 2005 Habilitation zum Thema: Gotische Architektur im mittleren Europa 1220–1340.

Wichtigste Publikationen: Von Meister Gerhard zu Heinrich Parler. Gedanken zur architekturgeschichtlichen Stellung des Kölner Domchores, in: Kölner Domblatt 68 (2003), S. 107–146; Die Baukunst Peter Parlers. Der Prager Veitsdom, das Heiligkreuzmünster in Schwäbisch Gmünd und die Bartholomäuskirche zu Kolin im Spannungsfeld von Kunst und Geschichte, Ostfildern 2003; Zu den Nachfolgebauten der Sainte-Chapelle im Heiligen Römischen Reich: Die Palastkapellen von Aachen und Prag und das Problem des Architekturzitats, in: Architektur und Monumentalskulptur des 12.–14. Jahrhunderts (Festschrift Peter Kurmann), hg. v. Stephan Gasser, Christian Freigang u. Bruno Boerner, Bern u.a. 2006, S. 163–181; Die Erneuerung des Augsburger Doms im 14. Jahrhundert und die Parler, in: Der Augsburger Dom im Mittelalter, hg. von Martin Kaufhold, Augsburg 2006, S. 49–59; Der Regensburger Dombau und die europäische Gotik um 1300, in: Das mittelalterliche Regensburg im Zentrum Europas (Forum Mittelalter, Bd. 3), hg. v. Edith Feistner, Regensburg 2006, S. 71–89; Der Dom zu Xanten und die lothringische Gotik des 13. Jahrhunderts, in: Jahrbuch Kreis Wesel, 2006, S. 63–70. Gotische Architektur im mittleren Europa 1220–1340. Von Metz bis Wien, München/Berlin 2007.

Forschungsschwerpunkte: Bauarchäologie, Architektur des Mittelalters.

Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins

Frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst

L'archéologie et l'art paléochrétiens et byzantins (APB) couvre une large période (IVe–XVe siècle), c'est-à-dire la fin de l'Antiquité et le Moyen Âge. L'enseignement de ce domaine, qui va de l'Italie à la Syrie et des Balkans à l'Égypte, est fondé sur l'étude archéologique comme artistique des monuments (religieux et profanes) et des objets, aussi bien céramique, verre, qu'orfèvrerie, ivoires, miniatures dans les manuscrits, depuis Constantin Ier (premier empereur chrétien) au IVe siècle jusqu'à la fin de l'empire byzantin en 1453. Avec l'adoption du système «Bachelor-Master», l'APB est l'objet de modules obligatoires dans un domaine I «Archéologie». Elle peut aussi être choisie, pour ceux qui s'intéressent davantage à l'histoire de l'art, comme un domaine II «Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins», ou comme modules à choix dans le domaine I «Histoire de l'art». Pour que votre formation ne reste pas purement théorique, nous proposons chaque année un voyage (Syrie en 1998, Italie du Sud en 1999, Jordanie en 2000, Grèce en 2001, Sicile en 2002, Istanbul en 2003, Cappadoce en 2004). Une fouille-école est organisée chaque été près de Fribourg, et avec une certaine expérience, on vous propose l'étranger (Israël, Albanie, Bulgarie, Grèce, Syrie, Chypre, Egypte). Une fouille, au moins, durant vos études est chaleureusement conseillée et strictement obligatoire dans le nouveau règlement (pour ceux qui choisissent le domaine I «Archéologie»!)

Jean-Michel Spieser, Prof. ord.

Né en 1942 à Strasbourg; membre de l'École française d'Athènes (1970–1974); docteur d'État ès Lettres 1978; Professeur à l'Université des Sciences Humaines de Strasbourg de 1981 à 1997, doyen de la Faculté des Sciences Historiques de cette université (1983–1986); Professeur ordinaire à l'université de Fribourg (Suisse) depuis 1997; chargé de conférences à l'École pratique des Hautes Études, Paris, section des Sciences historiques et philologiques (1986–2000); participation aux travaux de l'Institut archéologique allemand d'Istanbul sur la fouille de Pergame (1975–1994); co-direction de la fouille franco-yougoslave de Caricin Grad (1978–1997); 1997–2001, senior fellow au Centre d'Études byzantines de Dumbarton Oaks (Washington D.C.); depuis 2005 doyen de la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg.

Publications: Thessalonique et ses monuments: Contribution à l'étude d'une ville paléochrétienne, Paris 1984; Hellenisme et connaissance de l'art byzantin au XIXe siècle, dans: Hellenismos, quelques jalons pour une histoire de l'identité

grecque, Actes du colloque de Strasbourg 25–27 octobre 1989, Leiden 1991, p. 337–362; Les fouilles de Caricin Grad II: le quartier sud-ouest de la Ville haute, avec B. Bavant et alii (coll. de l'École française de Rome) Roma 1990; Liturgie et programmes iconographiques, dans: Travaux et Mémoires 11 (Centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance), 1991, p. 575–590; Die byzantinische Keramik aus der Wohnstadtgrabung Pergamon (Pergamenische Forschungen IX) Berlin 1996; avec A. Cutler, Byzance médiévale (Univers des Formes), Paris 1996, traduction en allemand: Das Mittelalterliche Byzanz, 725 (sic)– 1204, (Universum der Kunst), München 1996; Le développement du templon et les images des Douze Fêtes dans: J.-M. Sansterre et J.-Cl. Schmitt éd., Les images dans les sociétés médiévales: Pour une histoire comparée (Bull. Inst. Historique Belge de Rome 69, 1999), p. 131–164; Autour de la Tradition Legis, Thessalonique 2004; Art Byzantin et influence: pour l'histoire d'une construction dans: M. Balard, E. Malamut, J.-M. Spieser, Byzance et le monde extérieur. Contacts, relations, échanges, Paris 2005, p. 271–288.

Domaines de recherche: Image du Christ à l'époque paléochrétienne, recherches sur l'iconographie funéraire de l'Antiquité tardive: des «païens» aux chrétiens.

Elisabeth Yota, Ass. dr.

Née en 1969; 1994: Maîtrise d'Art et d'Archéologie à l'Université de Paris X Nanterre: «Étude sur le manuscrit byzantin Paris grec 54 de la Bibliothèque Nationale de Paris»; 1995: D.E.A. d'Art et d'Archéologie à l'Université de Paris I Sorbonne: «Illustration des tétraévangiles byzantins. Les scènes choisies et leur rapport avec le texte évangélique»; 2001: Thèse de Doctorat: «Étude du manuscrit Harley 1810 de British Library de Londres. Contribution à l'étude sur l'illustration des tétraévangiles du Xe au XIIIe siècle».

Publications: Byzance. Une autre Europe, 300–1453, Genève 2006; Un Tétraévangile byzantin peu connu: le Suppl. gr. 914 de la Bibliothèque Nationale, dans: Deltion tès Christianikès kai Archaïologikès Etaireias, (Hommage à G. Galavaris), vol. 26.4, 2005, p. 165–180; avec J.-M. Spieser, Byzance. L'empire d'Orient (Les Grandes Civilisations), Paris 2003; avec J.-M. Spieser, Mandyllion ou Sainte Face de Laon. Notice de catalogue écrite en collaboration avec J.-M. Spieser, dans: Morello, G. et Wolf, G., éd., Il volto di Cristo (catalogue d'exposition), Milan 2000, p. 97–99; Étude du tétraévangile Harley 1810 de la British Library de Londres et de ses rapports avec le groupe des manuscrits du «style epsilon à pseudo-ligatures basses», dans: I Manoscritti greci tra riflessione e dibattito, Atti del V Colloquio Internazionale di Paleografia Greca (Cremona 4–10 ottobre 1998), a cura di G. Prato, Florence 2000, p. 251–257.

Domaines de recherches: Projet d'habilitation : Le tétraévangile byzantin du VIe

au XIIIe siècle: production, usage, illustration; manuscrits illustrés, iconographie byzantine, liturgie byzantine.

Manuela Studer-Karlen, Ass. dipl.

Geboren 1977 in Brig (VS); 2003 Lizentiat in frühchristlicher und byzantinischer Archäologie und Alter Geschichte an der Universität Fribourg; ab Herbst 2003 Lehrbeauftragte am Stuhl für frühchristliche und byzantinische Archäologie an der Universität Fribourg; Anfang April 2005 bis Ende März 2008 Forschungsstipendium des SNF für die Dissertation: «Verstorbenen Darstellungen auf spätantiken Sarkophagen»; 2008 Lehrbeauftragte.

Wichtigste Publikationen: Les Saintes Femmes au Tombeau: une pyxide en ivoire du Musée cantonal d'histoire de Sion, Desmos 36, avril 2004, p. 15–19.

Projekte: Frühchristliche Ikonographie mit Schwerpunkt auf Sepulchralkunst.

Ivana Jevtic, Ass. dr.

Née à Belgrade en 1969; 1995: mémoire de maîtrise en histoire de l'art, Université de Belgrade; 1997: mémoire de D.E.A. en histoire de l'art, Université de Paris IV Sorbonne; 2008: thèse de doctorat en histoire de l'art, Université de Paris I Sorbonne et Université de Fribourg; 2004: membre associé de Centre d'histoire et de civilisation de Byzance (Collège de France, Paris); depuis 2007: assistante à l'Université de Fribourg, séminaire d'archéologie paléochrétienne et byzantine.

Publications: Sur le symbolisme du Spinario dans l'iconographie de l'Entrée à Jérusalem, in Cahiers archéologiques 47, Paris 1999; Le nouvel ordre du monde ou l'image du cosmos à Lesnovo, in The Material and the Ideal: essays in the arts of the Byzantine world in honour of J.-M. Spieser, Brill 2007; Monuments et objets: L'art dans l'aire culturelle byzantine à l'époque des Paléologues, in Le monde byzantin (1261–1453), Nouvelle Clio, III, Paris (sous presse).

Domaine de recherche: Art et iconographie byzantine.

Sophie Romanens, Ass. dipl.

Née le 1976; 2004: licence en Lettres, titre de mémoire: Les représentations de Jonas dans l'art funéraire paléochrétien.

Publications: Le décor de la chambre dite «de la Velatio» de la catacombe de Priscille à Rome, in Desmos 38 (2005), p. 13–18.

Projet: Préparation d'une thèse de doctorat sur le cycle de Jonas dans l'art paléochrétien.

Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie / Latin médiéval, paléographie et codicologie

Das Fach "Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie" hat die lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters, also die Textzeugnisse aus der Zeit von etwa 500 bis 1500, zum Gegenstand. Während das Latein beim Übergang von der Antike zum Mittelalter allmählich den Status einer Muttersprache verlor, profilierte es sich als internationale Gelehrtensprache des christlichen (katholischen) Teils Europas. Die mittelalterliche Literatur steht in engem Zusammenhang mit dem lateinischen und griechischen Schrifttum der Antike, das zum Teil erst durch mittelalterliche lateinische Übersetzungen eine für die abendländische Tradition bestimmende Rezeption erlangte. Sie steht aber auch in einem reizvollen Austausch mit dem volkssprachigen Schrifttum des Mittelalters. Das Fach Mittellatein ist daher interdisziplinär ausgerichtet und versteht sich als Grundlagenfach der Mediävistik. Das Fach umfasst auch die beiden zentralen Teilgebiete der historischen Hilfswissenschaften, nämlich die Paläographie (Lehre der alten Schriften) und die Kodikologie (Handschriftenkunde). Im Rahmen des Lehrangebots werden methodische Einführungsvorlesungen in diese beiden Disziplinen angeboten, die für Studierende der "allgemeinen Geschichte" obligatorisch sind. Die Lehrveranstaltungen des Faches "Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie" sind das gemeinsame Fundament des Doktoratsprogramms "Mediävistik" des Mediävistischen Instituts.

La branche «Latin médiéval, paléographie et codicologie» a pour objet l'étude des textes littéraires produits pendant la période qui s'étend de l'an 500 à l'an 1500. L'étude ne porte pas uniquement sur la littérature mais également sur l'étude de la langue latine au Moyen Âge. Le latin a perdu progressivement son statut de langue maternelle lors du passage de l'Antiquité au Moyen Âge, pour devenir la langue des savants de la partie chrétienne (catholique) de l'Europe. Il existe des rapports très étroits entre la littérature médiévale et les ouvrages latins et grecs de l'Antiquité. Ce sont souvent les traductions latines faites au Moyen Âge qui sont la base de la réception du Moyen Âge occidentale. Il y a de nombreux échanges intéressants entre la littérature médiévale et les ouvrages en langage populaire du Moyen Âge. Le latin médiéval est une branche interdisciplinaire et constitue la base des études d'histoire médiévale. Cette branche englobe les deux branches principales des sciences auxiliaires de l'histoire à savoir la paléographie (déchiffrement et interprétation des écritures anciennes) et la codicologie (archéologie du livre). Des cours d'introduction aux différentes méthodes de ces deux branches sont obligatoires pour les étudiants en histoire générale. Les cours de la branche latin médiéval, paléographie et codicologie constituent le fondement du pro-

gramme doctorale «Études médiévales» de l'Institut d'Études Médiévales.

Christoph Flüeler, LFR

Geb. 1957 in Stans; 1983 lic. phil. I, Universität Freiburg; 1990 Dr. phil. I., Universität Freiburg; 1999 Dr. habil. (Venia legendi: Philosophie); 1983–1989 Diplomass. am Lehrstuhl für Geschichte der mittelalterlichen Philosophie; 1990–1994 Auslandsaufenthalte in Heidelberg, Kopenhagen, Rom und an der Harvard University; 1997–2000 wissenschaftlicher Angestellter am philosophischen Seminar der Universität Zürich (Projekt: Ueberweg, 13. Jahrhundert); 2000–2004 Sekretär des Mediävistischen Institut der Universität Freiburg; ab 2004 Maître d'enseignement et de recherche und Lehrbeauftragter für das Fach: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie; ab 2006 Titularprofessor für Historische Hilfswissenschaften und Mittellatein.

Wichtigste Publikationen: Dante Alighieri, *Monarchia*, Lateinisch-Deutsch (Studienausgabe). Einleitung, Übersetzung und Kommentar von Ruedi Imbach und Ch. Flüeler, Stuttgart 1989; *Rezeption und Interpretation der Aristotelischen Politica im späten Mittelalter* (Bochumer Studien zur Philosophie 17), Amsterdam/Philadelphia 1992; *Politische Schriften des Lupold von Bebenburg*, hrsg. v. Jürgen Miethke und Ch. Flüeler (MGH Staatsschriften 4), Hannover 2004; *The Reception of Aristotle's Politics in the Middle Ages*, in: *VIVARIVM* 40.1 (2002); *From Oral Lecture to Written Commentaries: John Buridan's Commentaries on Aristotle's Metaphysics*, in: S. Ebbesen & R. Friedman (eds.), *Medieval Analyses in Language and Cognition. Acts of the Symposium "The Copenhagen School of Medieval Philosophy"* 1996, Copenhagen 1999 (Historisk-filosofiske Meddelelser 77), S. 497–521; *Ethica in Wien anno 1438. Die Kommentierung der aristotelischen 'Ethik' an der Wiener Artistenfakultät*, *Schriften im Umkreis mitteleuropäischer Universitäten um 1400. Lateinische und volkssprachige Texte aus Prag, Wien und Heidelberg: Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Wechselbeziehungen*, hg. v. Manuela Niesner, Fritz Peter Knapp und Jürgen Miethke, Leiden 2004, 92–138; *Acht Fragen über die Herrschaft des Papstes. Lupold von Bebenburg und Wilhelm von Ockham im Kontext* (Anhang: *Anonymi Questiones circa eandem materiam*, Bremen SuUB Ms.b.35, f. 152v–156v), in: *Politische Reflexion in der Welt des späten Mittelalters. Political Thought in the Age of Scholasticism: Essays in Honour of Juergen Miethke*, hrsg. von Martin Kaufhold, (Studies in Medieval and Reformation Thought 103), Leiden 2004, S. 225–246.

Projekte: E-codices (Virtual Manuscript Library of Switzerland); *The political philosophy of Peter of Auvergne*; zusammen mit Peter Schulthess Herausgeber von "Grundriss der Geschichte der Philosophie des Mittelalters: 13. Jahrhundert" (Schwabe Verlag, Basel).

Rafael Schwemmer, Projektmanager

Geb. 1975; Studium der Germanistik und Anglistik an der Universität Freiburg i.Ue. (M.A. 2004); Projektmanager und technischer Leiter CESH (Codices Electronici Sangallenses) und e-codices (Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz).

Wichtigste Publikationen: Programmierung und Design der CD-ROM: Die Sankt Galler Nibelungenhandschrift: Parzival, Nibelungenlied und Klage, Karl, Wilhelm. Faksimile des Codex 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen und zugehöriger Fragmente, hrsg. v. Stiftsbibliothek St. Gallen und dem Basler Parzival-Projekt, Baar 2003; zus. mit Christoph Flüeler, Codices Electronici Sangallenses (CESG). Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen werden in einer virtuellen Bibliothek erschlossen, in: *Arbido* 10/2005; zus. mit Christoph Flüeler, CESH. Ein Meilenstein in der Handschriftenforschung, in: *Universitas Friburgensis*, Dezember 2005; zus. mit Christoph Flüeler, Codices Electronici Confoederationis Helveticae. Un nouveau comité de la ASSH soutient et encourage la numérisation des manuscrits médiévaux en Suisse, in: *Arbido* 1/2006; Konzeption, Programmierung und Design der CD-ROM: Regine Schindler: Die Memorabilien der Meta Heusser-Schweizer (1797–1876), (Pfarrherren, Dichterinnen, Forscher 1) Zürich 2007; Programmierung und Design: Online-Ausgabe von "Huldreich Zwingli sämtliche Werke", *Corpus Reformatorum*, Band 88ff., hrsg. v. Institut für schweiz. Reformationsgeschichte, Universität Zürich, bearb. von Wolfram Schneider-Lastin (erscheint 2008).

Projekte: www.cesh.unifr.ch und www.e-codices.ch. Forschungsinteressen: Virtuelle Handschriftenbibliotheken, Informatik in den Geisteswissenschaften, Interface Design, Usability, Web Standards, TEI.

Torsten Schassan, wiss. Mitarbeiter

Geb. 1969; 1999 Magister Artium der Universität zu Köln (Geschichte, Germanistik und Philosophie); seit 2004 Projekt: MASTER – Interface format for the description of medieval manuscripts; seit 2004 Projekt: Codices Electronici Sangallenses (CESG).

Wichtigste Publikationen: zus. mit Patrick Sahle, Das Hansische Urkundenbuch in der digitalen Welt, in: *Hansische Geschichtsblätter* 118 (2000), S. 133–155; Die Praxis der Digitalisierung, in: *Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis*. Eine mittelalterliche Kathedralbibliothek in digitaler Form, (Fundus – Forum für Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 1, 2001), hg. von Manfred Thaller, S. 97–106 [Online-Version: FUNDUS]; zus. mit Manfred Thaller, Mittelalterliche Handschriften im Internet: CEEC Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis, in: *Digitale Bausteine für die geisteswissenschaftliche Forschung*, (Fundus, – Forum für

Geschichte und ihre Quellen, Beiheft 5, 2003), hg. von Manfred Thaller, S. 21–60; Investigation for an Internet book, administration of a computer laboratory, user helpdesk. How Shall We Build Digital Libraries That Are Truly Digital? Medieval Manuscripts As Digital Cultural Objects, in: *Digital Technology And Philological Disciplines*, hg. v. Andrea Bozzi, Laura Cignoni, Jean-Louis Lebrave, Pisa 2004 (*Linguistica Computazionale XX–XXI*), S. 439–453.

Projekte: Historische Sozialforschung, Geschichte und Computer, Geschichts-, Wissenschafts- und Erkenntnislehre.

Lidia Lanza, coll. scient.

Née en 1966; licence en philosophie et doctorat en philologie médiévale à l'Université de Florence; 2002–2005: collaboratrice scientifique dans le Département de Philosophie de l'Université de Florence, avec un projet de recherche sur la réception de l'«Éthique à Nicomaque» et de la «Politique» dans le «De regimine principum» de Gilles de Rome.

Publications: Aspetti della ricezione della «Politica» aristotelica nel XIII secolo: Pietro d'Alvernia, in: *Studi Medievali XXXV* (1994), pp. 643–94; Il «finis hominis nei commenti all'«Ethica Nicomachea» e alla «Politica» di Aristotele (secoli XIII–XIV)», in: *Medioevo e Rinascimento XII* (1998), pp. 143–81; *Compendium Auctorum Latinorum Medii Aevi (C.A.L.M.A.)*, curantibus G.C. Garfagnini, M. Lapidge e C. Leonardi, adiuv. L. Lanza, Firenze, S.I.S.M.E.L., Edizioni del Galluzzo 2000–2005, vol. I/1–II/1 [Nombreux articles bibliographiques sur des auteurs latins médiévaux]; La «servitus naturalis» in alcuni commenti medievali alla «Politica» di Aristotele, in: *I quaderni del M.A.E.S. IV* (2001), pp. 7–25; La «Politica» di Aristotele e il «De regimine principum» di Egidio Romano, in: *Medioevo e Rinascimento XV* (2001), pp. 19–75; I commenti medievali alla «Politica» e la riflessione sullo stato in Francia (secoli XIII–XIV), in: *Il commento filosofico nell'Occidente medievale (secoli XIII–XIV)*. The Philosophical Commentary in the Latin West (13–15th Centuries), Atti del Colloquio Firenze/Pisa, 19–22 ottobre 2000, a cura di Gianfranco Fioravanti, Claudio Leonardi e Stefano Perfetti, Turnhout 2002, pp. 401–27; Guerra e pace in Aristotele: alcune riflessioni sui commenti medievali alla «Politica», in: *Pace e guerra nel basso Medioevo*, Atti del XL Convegno storico internazionale del Centro Italiano di Studi sul Basso Medioevo e dell'Accademia tudertina, Todi, 12–15 ottobre 2003, Spoleto 2004, pp. 53–77; La crematistica nei commenti alla «Politica» di Aristotele, in: *I beni di questo mondo. Teorie etico-economiche nel laboratorio dell'Europa medievale*, Atti del XVI Convegno della Società italiana per lo studio del pensiero medievale, Roma 19–21 settembre 2005, a cura di Roberto Lambertini e Leonardo Sileo [sous presse]; La patologia dello stato nella riflessione politica basso-medievale: dal «princeps» al tiranno, in: *Mediaevalia. Textos e estudos* 23 (2005) [sous presse].

Projets: La réflexion politique médiévale subséquente à la découverte de la «Politique» aristotélicienne, avec particulier intérêt pour la pensée de Thomas d'Aquin, Pierre d'Auvergne, Gilles de Rome.

Marco Fernando Toste Veira Martins de Sousa, Doct.-FNS

Née en 1974; 1997: Diplôme en Philosophie, Universidade do Porto; 1998: Post-Diplôme en Bioéthique, Universidade Católica Portuguesa, Centro Regional do Porto; 2001: Diplôme Européen d'Études Médiévales, Fédération Internationale des Instituts D'Études Médiévales (F.I.D.E.M.), Rome; 2002: Master Spécialisé en Philosophie Médiévale, Université de Porto, avec la dissertation «Funções e estratégias nos escritos proféticos do Pe. António Vieira».

Publications: Autores portugueses na «Bibliotheca carmelitana» de Cosme de Villiers, dans: *Mediaevalia. Textos e Estudos* 20 (2001), p. 107–161; «Nobiles, optimi viri, philosophi». The Role of the Philosopher in the Political Community at the Faculty of Arts in Paris in the Late Thirteenth Century, dans: José Francisco Meirinhos (éd.), *Itinéraires de la raison. Études de philosophie médiévale offertes à Maria Cândida Pacheco*, Louvain-la-Neuve 2005, pp. 269–308; «Utrum felix indigeat amicis». The Reception of the Aristotelian Theory of Friendship at the Arts Faculty of Paris, dans: István Bejczy (éd.), *Virtue Ethics in the Middle Ages: Commentaries on Aristotle's Nicomachean Ethics, 1200–1500*, Leiden 2007, pp. 173–195; *Virtue and the City: The Virtues of the Ruler and the Citizen in the Medieval Reception of the Politics*, dans: István P. Bejczy et Cary J. Nederman (éds.), *Princely Virtues in the Middle Ages, 1200–1500, (Disputatio 9)*, Turnhout 2007, pp. 75–99.

Projets: Dissertation sur la réception de la «Politique» d'Aristote au Moyen-Âge et à la Renaissance; la thèse inclura l'édition critique des «Quaestiones super libros Politicorum» de Pierre d'Auvergne, maître à la Faculté des Arts de Paris à la fin du XIIIe siècle.

Germanistische Mediävistik

Das Fach beschäftigt sich mit mittelalterlichen Texten in deutscher Sprache, von Liebesliedern und Romanen über Predigten, Gebete oder gelehrte Traktate bis hin zu Chroniken, Briefen oder Rezepten. Es lehrt, diese Texte zu lesen, ihre Sprache zu verstehen und sie als Bestandteile historischer Kulturen zu begreifen. Die germanistische Mediävistik hat dazu eigene, ihrem Ansatz nach fächerübergreifende Schwerpunkte entwickelt. Dazu zählen u.a. die Erforschung der Text- und Überlieferungsgeschichte als Funktionen eines offenen, zu Veränderungen bereiten Umgangs mit Texten; der allegorischen Dimension der Welt, mittelalterlichen Denkens und Darstellens; der Organisation und der Vermittlung von Wissen; der fruchtbaren Spannung zwischen Gelehrten- und Laienkultur; der Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit; der Beziehungen zwischen Bildern, Texten und der Bildlichkeit von Texten wie der Gesprächs- und Geselligkeitskultur. Je mehr die Ergebnisse dieser Bemühungen zusammenwachsen, desto näher kommen wir der Rekonstruktion jener komplexen Existenzbedingungen der Texte (und anderen Erscheinungsformen der Kultur). Dann aber geben sie auf faszinierende Weise Einblick in fremde Formen des Wahrnehmens und Denkens und des sozialen und kulturellen Lebens.

Eckart Conrad Lutz, o. Prof.

Geb. 1951; Studium der Germanistik und Geschichte in Marburg, Freiburg i. Br., Toulouse, Zürich, Konstanz; 1982 Promotion und 1988 Habilitation für Germanische Philologie in Freiburg i. Br.; 1989 Heisenberg-Stipendiat; 1989 Ernennung zum o. Prof. an der Universität Freiburg/Schweiz; Gastprofessor in Zürich und Genf; Vorsitzender der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft (seit 2006).

Wichtigste Publikationen: *Rhetorica divina. Mittelhochdeutsche Prologgebete und die rhetorische Kultur des Mittelalters*, Berlin/New York 1984; *Spiritualis fornicatio. Heinrich Wittenwiler, seine Welt und sein 'Ring'*, Sigmaringen 1990; *Das Dießenhofener Liederblatt. Ein Zeugnis späthöfischer Kultur*, Freiburg i. Br. 1994; *Literatur und Wandmalerei I: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998; II: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001*, hg. v. E.C. Lutz u.a., Tübingen 2002–2005; *Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters. Freiburger Kolloquium 2004*, hg. v. E.C. Lutz u.a., Berlin 2006; *Verschwiegene Bilder – geordnete Texte. Mediävistische Überlegungen*, in: DVjS 70 (1996), S. 3–47; *Literaturgeschichte als Geschichte von Lebenszusammenhängen. Das Beispiel des Ezzo-Liedes*, in: *Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang* (1997), S. 95–145; *Literatur der Höfe – Literatur der Führungsgruppen*.

Zu einer anderen Akzentuierung, in: *Mittelalterliche Literatur und Kunst im Spannungsfeld von Hof und Kloster*, hg. v. Nigel F. Palmer und Hans-Jochen Schiewer, Tübingen 1999, S. 29–52; *Lesen – unmüezec wesen. Überlegungen zu lese- und erkenntnistheoretischen Implikationen von Gottfrieds Schreiben*, in: *Der ‘Tristan’ Gottfrieds von Straßburg*, hg. v. Christoph Huber u.a., Tübingen 2002, S. 295–315; *Modelle der Kommunikation. Zu einigen Autorenbildern des 12. und 13. Jahrhunderts*, in: *Eine Epoche im Umbruch. Volkssprachliche Literalität 1200–1300*, hg. v. Christa Bertelsmeier-Kierst u.a., Tübingen 2003, S. 45–72; *Literatur, Kunst und Gespräch. Hamilton, La Fontaine und Baudri de Bourgueil*, in: *DVJS 81 (2007)*, S. 163–192.

Forschungsschwerpunkte: Arbeitsvorhaben zur mittelalterlichen Gesprächskultur und zu Lesevorgängen im Rahmen des oben angezeigten Freiburger NFS-Teilprojekts.

Martina Backes, Ober-Ass.

Geb. 1958; Studium der Germanistik und Philosophie in Bonn, Freiburg i.Br., Zürich und Köln; 1989 Promotion an der Universität Köln; 2002 Habilitation an der Universität Freiburg i.Ue.; Lehrtätigkeit an den Universitäten Aachen, Freiburg i.Br., Freiburg i.Ue.

Publikationen: *Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters*, Tübingen 1992; *Tagelieder des deutschen Mittelalters. Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Martina Backes, Einleitung von Alois Wolf*, Stuttgart 1992. *Bibl. erg. Ausg.* Stuttgart 2003; *Fremde Historien. Untersuchungen zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte französischer Erzählstoffe im deutschen Spätmittelalter*, Tübingen 2004; *Höfische Epik in Österreich im Spiegel der handschriftlichen Überlieferung*, in: *Lit.wiss. Jb 36, 1995*, S. 11–26; *Literarische Interessenbildung im mittelalterlichen Südwesten am Beispiel der Stadt Freiburg i.Br.*, in: *‘Ze hove und an der strâzen’. Die deutsche Literatur des Mittelalters und ihr Sitz im Leben*, Fs. für V. Schupp, hg. v. Anna Keck u. Theodor Nolte, Stuttgart/Leipzig 1999, S. 1–11; *Zur literarischen Genese frauenmystischer Viten und Visionstexte am Beispiel des Freiburger ‘Magdalenenbuches’*, in: *Literarische Kommunikation und soziale Interaktion*, hg. v. Beate Kellner u.a. Frankfurt/M. 2001, S. 249–260; *Literatur und Region. Zur Bedeutung eines Problemfeldes am Beispiel des französischen Einflusses auf die deutsche Literatur des Mittelalters*, in: *Oxford German Studies 31, 2002*, S. 1–16; *‘Ich buwe doch die strazzen / die sie hant gelazzen’. Überlegungen zu Selbstverständnis und Textkonzept deutscher Bearbeiter französischer Werke im Mittelalter*, in: *Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur*, hg. v. Joachim Bumke u. Ursula Peters, *ZfdPh 124, 2005*, Sonderheft, S. 345–355; *Geordnete Texte. Zur Geschichte und Entwicklung von*

Rubriken in deutschen und französischen Romanen des Mittelalters, in: *Wolfram-Studien XIX: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters*, Freiburger Kolloquium 2004, in Verbindung mit Wolfgang Haubrichs und Klaus Ridder hg. v. Eckart Conrad Lutz, Berlin 2006, S. 301–315; zus. mit B. Fleith, *Zur Funktion von Heiligenviten in Text und Bild am Beispiel des Odiliakultes in südwestdeutschen Frauenklöstern*, in: *Frauen – Kloster – Kunst. Neue Forschungen zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Beiträge zum Internationalen Kolloquium Essen 13.–16.5. 2005*, hg. v. Jeffrey F. Hamburger, Carola Jäggi, Susan Marti u. Hedwig Röckelein, Turnhout 2007, S. 165–175.

Forschungsschwerpunkte: Literatur des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, insbesondere Geschichte und Entwicklung des Prosaromans; Lyrik des 12. bis 15. Jahrhunderts; deutsch-französische Literaturbeziehungen; mittelalterliche Handschriften- und Buchkultur; regionale Literaturgeschichte des deutschsprachigen Südwestens.

Stefan Matter, Dr. Ass.

Geboren 1976; Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur, Geschichte des Mittelalters und Kunstgeschichte des Mittelalters, Universität Freiburg; Lizentiat 2002 *‘Neidhard und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwankes’* (Prix Art Focus Junior 2003); 2004/2005 SNF-Stipendium für Forschungsaufenthalt an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München; Promotion 2006 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Text- und Bildproduktion bei den Frühen Nazarenern.

Publikationen: zus. mit Maria-Christina Boerner, *“... kann ich vielleicht nur dichtend malen?” Franz Pforrs Fragment eines Künstlerromans und das Verhältnis von Poesie und Malerei bei den Nazarenern (Pictura et poesis 25)*, Köln 2007; *Neidhart und die Bienen. Überlegungen zu Text- und Bildtradition des Fassschwankes*, in: *Literatur und Wandmalerei II. Konventionalität und Konversation*, hg. v. Eckart Conrad Lutz, Johanna Thali u. René Wetzel, Tübingen 2005, S. 435–455; *Texte auf Minnebildern. Ein Überblick*, in: *Paroles de murs. Peinture murale, Littérature et Histoire au Moyen Âge – Sprechende Wände. Wandmalerei, Literatur und Geschichte im Mittelalter. Colloque international Grenoble et Fribourg 2004, sous la direction de Eckart Conrad Lutz et Dominique Rigaux en collaboration avec Stefan Matter*, Grenoble 2007; *Minneszenen in der bildenden Kunst des späteren Mittelalters und ihre Beziehung zu Minnereden*, in: *Triviale Minne? Konventionalisierung und Trivialisierung in spätmittelalterlichen Minnereden (Quellen und Forschungen 40)*, hg. v. Ludger Lieb u. Otto Neudeck, Berlin 2006, S. 165–199; *‘Sordiditas est sus.’ Zur Bedeutung des Teufelsschweins im Weltgericht des Westportals von St. Nikolaus in Freiburg i.Ue.*, in: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 63 (2006)*, S. 261–276.

Projekte: Verschiedene Forschungsvorhaben im Bereich der Text-Bild-Forschung, u.a. Texte auf Minnebildern, Buchstaben als Bildmotive; Habilitationsprojekt im Bereich der Minnereden.

Johanna Thali, PD, SNF-Projekt

1992: Lizentiat, Universität Basel; 1993–1998: Diplomassistentin, Universität Freiburg; 1998: Promotion; 1999–2002, 2004–2006: Doktorassistentin, Universität Freiburg; SS 2000: Gastdozentin, FU Berlin; 2002–2004: Habilitationsstipendium des SNF, Forschungsaufenthalte an den Universitäten Münster und München; WS 2005/2006: Gastdozentin, Universität Freiburg i.Br.; 2006: Habilitation, Universität Freiburg; seit Dez. 2006: SNF-Projekt “Literatur und Region. Buchkultur und literarische Beziehungen des Benediktinerinnenklosters St. Andreas Engelberg”.

Publikationen: Schauliteratur. Formen und Funktionen literarischer Kommunikation in Text und Bild. Habilitationsschrift Univ. Freiburg 2006; Beten – Schreiben – Lesen. Literarisches Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal (Bibliotheca Germanica 42), Tübingen/Basel 2003 [Diss.]; Literatur und Wandmalerei. Bd. 1: Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998, hg. v. E.C. Lutz, J. Thali und R. Wetzel, Tübingen 2002 (darin: Mittelalterliche Wandmalerei in Profanbauten. Zu Konzeption und Programmierung der Freiburger Datenbank, S. 595–605), Bd. 2: Konventionalität und Konversation. Burgdorfer Colloquium 2001, Tübingen 2005 (darin: Inszenierung in Text und Bild. Festkultur, Theater und Malerei in Patrizierhäusern am Beispiel der Stadt Luzern im 16. Jahrhundert, S. 539–572; De la littérature au mur. Idées et fonctions des peintures murales du Château de Lichtenberg (vers 1400), in: Paroles de murs. Peinture murale, Littérature et Histoire au Moyen Âge. Sprechende Wände. Wandmalerei, Literatur und Geschichte im Mittelalter. Colloque international Grenoble et Fribourg 2004, hg. v. E. C. Lutz u. Dominique Rigaux, Grenoble 2007, S. 59–69; ‘catholisch’ – ‘uncatholisch’. Die Ausbildung konfessioneller Identitäten in der nachreformatorischen Eidgenossenschaft, in: Archäologie der Reformation. Studien zu den Auswirkungen des Konfessionswechsels auf die materielle Kultur, hg. v. C. Jäggi und J. Staecker (Arbeiten zur Kirchengeschichte 104), Berlin 2007, S. 284–319; Schrift als Bild. Literatur als Teil adeliger Selbstdarstellung im Wandmalereizyklus der Burg Lichtenberg (um 1400), in: Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters, in Verbindung mit Wolfgang Haubrichs und Klaus Ridder hg. v. E. C. Lutz (Wolfram-Studien 19), Berlin 2006, S. 269–300; Text und Bild – Spiel und Politik. Überlegungen zum Verhältnis von Theater und Malerei am Beispiel Luzerns, in: Das Theater des Mittelalters und der frühen Neuzeit als Ort und Medium sozialer und symbolischer Kommunikation, hg. v. Christel Meier u.a. (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wer-

tesysteme. Schriftenreihe des SFB 496 4), Münster 2004, S. 171–203; Gehorsam, Armut und Nachfolge im Leiden. Zu den Leitthemen des ‘Oetenbacher Schwesternbuchs’, in: Bettelorden, Bruderschaften und Beginen in Zürich. Stadtkultur und Seelenheil im Mittelalter, hg. v. Magdalen Bless u.a., Zürich 2002, S. 198–213; mit Tobias Brandenberger u. Katrin Graf, Die volkssprachlichen Übersetzungen von Juan Luis Vives’ Eheschriften ‘De institutione foeminae christianae’ und ‘De officio mariti’ in der Romania des 16. Jahrhunderts, in: Geschlechterbeziehungen und Textfunktionen. Studien zu Eheschriften der Frühen Neuzeit, hg. v. R. Schnell (Frühe Neuzeit 40), Tübingen 1998, S. 275–310; ‘vil herczliebe künigin’. Die Bedeutung Marias in der Gnadenvita des Engelthaler Klosterkaplans Friedrich Sunder, in: Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang. Ergebnisse des Troisième Cycle Romand 1994, hg. v. E. C. Lutz (Scrinium Friburgense 8), Freiburg 1997, S. 265–315;

Forschungsschwerpunkte: Bild-Text-Forschung; Mittelalterliche Handschriftenkultur; Regionale Literaturgeschichte des süddeutschen Sprachraums (Deutschschweiz, Süddeutschland und Tirol); Theater des Mittelalters und der Reformationszeit; Viten- und Offenbarungsliteratur aus Frauenklöstern; Mariendichtung.

Armin Brühlhart, Dipl. Ass.

Geb. 1972; Matura 1995 (zweiter Bildungsweg); Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur, Geschichte des Mittelalters an den Universitäten Freiburg und Tübingen; Lizentiat 2003.

Projekt: Dissertation, Arbeitstitel: Textualität und Traditionalität. Untersuchungen zum sinnkonstituierenden Umgang mit literarischer Tradition in Heinrich Wittenwilers ‘Ring’.

Richard Fasching, SNF-Dokt.

Geb. 1970; kaufmännische Berufslehre; Matur (zweiter Bildungsweg); Studium der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, der Geschichte des Mittelalters und der Kirchengeschichte in Zürich; Lizentiat 2005.

Publikationen: Ein Text Heinrich Seuses? Untersuchungen zum Prolog des ‘Solothurner Legendars’, in: Beiträge zur Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im späteren Mittelalter, hg. v. Barbara Fleith u. René Wetzel (Kulturtopographie des alemannischen Raumes 1), [erscheint] Tübingen 2008.

Projekte: Erstedition und Untersuchung des Traktates ‘Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi’ (Dissertationsvorhaben).

Katrin Schlecht, SNF-Dokt.

Geb. 1979; Abitur 1999; 1999–2002 Studium der Germanistik und Politikwissenschaft an der Universität Konstanz; 2002–2005 Germanistik und Sozialkunde an der Universität Eichstätt-Ingolstadt; Juni 2005: 1. Staatsexamen für das Lehramt; seit Oktober 2005 SNF-Doktorandin bei Prof. Eckart Conrad Lutz.

Projekt: Dissertation zum Thema “Fabula in situ. Äsopische Fabelstoffe in Text, Bild und Gespräch” innerhalb des Fribourger NFS-Teilprojektes “Texte und Bilder – Bildung und Gespräch. Mediale Bedingungen und funktionale Interferenzen.”

Nicole Eichenberger, SNF-Dokt.

Geb. 1984; Matura 2002; 2002–2007 Studium der Germanistik und Romanistik an den Universitäten Fribourg und Heidelberg (WS 04/05); Juli 2007: Lizentiat. Oktober 2005–November 2007 SNF-Unterassistentin, ab Februar 2008: SNF-Doktorandin bei Prof. Eckart Conrad Lutz.

Projekt: Dissertation zum Thema “Geistliche Erzählungen”, wobei es um die Frage nach der Möglichkeit einer Textsortenkonstituierung und -abgrenzung sowie die Untersuchung der Texte im Hinblick auf ihre historische Entwicklung, thematische Vielfalt und handschriftliche Einbindung in unterschiedliche Rezeptionskontexte geht.

Béatrice Gremminger, SNF-Dokt.

Geb. 1962; 2000–2007 Studium der Germanischen Philologie, Neueren deutschen Literatur und Kunstgeschichte an der Universität Freiburg (zweiter Bildungsweg) mit Lizentiatsabschluss.

Projekt: Dissertation zum Thema: Der Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Text und Bild im Dienst der Vermittlung geistlicher Bildung, sowie die Edition der Handschrift Codex 339 der Stiftsbibliothek Engelberg, im Rahmen des Freiburger NFS-Teilprojektes “Texte und Bilder – Bildung und Gespräch. Mediale Bedingungen und funktionale Interferenzen.”

Medieval English Language and Literature

Medieval English is taught as a principal branch at the University of Fribourg. It aims to familiarise students with the culture, the language and literature of a period which is marked at one end by the coming of the Anglo-Saxons to England in c. 450, and at the other by the slow establishment of a standard written form of English, called Chancery Standard, at the end of the fifteenth century. Within this broad span of more than a millennium, philologists distinguish two periods: one during which the coming of the Old English language coincided with the Anglo-Saxon invasions in c. 450, and a second one which is marked first by the decline of the Old English language as a literary language with the Norman invasion of 1066. Indeed, with the establishment of Anglo-Norman as the literary and courtly language in England, Old English slowly becomes a dead language. A new form of English, which philologists call Middle-English, seems to emerge around 1150. It is first found in religious texts, sermons or moralizing texts written for the instruction of the laity. It is only in the fourteenth century, with authors such as Chaucer, Langland and the Gawain-poet that this form of the English language regains status as a courtly and literary language.

Nida Surber, Maître-ass.

1985: licence ès lettres Université de Genève; 1989: doctorat ès lettres Université de Genève; 1985–1989 assistante et 1989–1994 maître-ass. à l'Université de Genève; 1994–1995 professeur invitée à l'Université de Pennsylvanie; 1995–2000 professeur assistante à l'Université de Pennsylvanie; depuis 2005 maître-assistante à l'Université de Fribourg.

Publications: Gift and Exchange in the Anglo-Saxon Poetic Corpus: a Contribution Towards the Representation of Wealth, Geneva 1994; traductions: Sésame Ferme-toi de Nuruddin Farah, Geneva 1994; Contes de la Tendresse et du Pouvoir de Bessie Head, Geneva 2000; La Traductrice de Leila Aboulela, Geneva 2003; La Transmigration des Âmes de Pauline Melville, Geneva 2004; Les monuments de la Propagande de Ivan Vladislavic, Geneva 2005.

Domaines de recherche: littérature vieil-anglaise, vieil-islandaise et médio-anglaise; matière Arthurienne en général; Sexual Difference in Chaucer's Œuvre (une recherche qui débusque dans les œuvres de Chaucer la question d'une différenciation problématique des genres; une publication à paraître encore cette année); les traductions de Shakespeare par Guy de Pourtalès.

Philologie romane

Ce domaine s'occupe essentiellement de textes du Moyen Âge, qu'ils soient littéraires ou non; ces textes sont rédigés en ancien français, ancien occitan (ou provençal), francoprovençal ou italien médiéval. Il s'agit donc, dans un premier temps, de chercher à comprendre ces écrits, du point de vue littéral, puis dans leur signification profonde, dans leur esprit. La période privilégiée est le Moyen Âge, mais les prolongements vers la latinité en général, classique et tardive, et sur le plan linguistique, notamment en direction de ce qu'on nomme le latin «vulgaire» ou parlé (dès le IIe s. après J.-C.) sont souhaitables alors qu'un prolongement vers les phases plus récentes, post-médiévales des langues romanes, est judicieuse. Il s'agit d'un domaine qui vise à étudier les faits linguistiques et culturels dans l'optique de leur évolution, du changement dans le temps, (donc essentiellement diachronique). Un autre pôle est la critique et l'histoire littéraire: une grande partie des textes romans que le Moyen Âge nous a légués ont un caractère littéraire: les trouvères et troubadours, les chansons de geste, Chrétien de Troyes, Tristan, les poètes de l'École sicilienne, e. a. La littérature française a joué, au Moyen Âge, un rôle dominant dans toute l'Europe. Songeons à la notion de «*translatio studii*»: le savoir passe d'Athènes à Rome et de Rome à Paris: la littérature d'oïl est la littérature de référence de tout le Moyen Âge. D'autre part, la connaissance du franco-provençal médiéval permet d'accéder à l'étude des documents des XIIIe, XIVe et XVe siècles des Archives des cantons romands. Domaine par essence interdisciplinaire, la philologie romane fait appel aux connaissances d'autres disciplines, telles que l'histoire, la paléographie, la philosophie médiévale, l'archéologie, l'histoire de l'art, la musicologie, etc. et il entretient un rapport privilégié avec la linguistique et les autres littératures.

Philippe Vernay, Prof. ass.

Né en 1943 à Couvet (NE); licence ès lettres à l'Université de Fribourg en 1968; séjour de 1968 à 1970 au Centre d'Études Supérieures de Civilisation Médiévale, Université de Poitiers et Doctorat de troisième cycle obtenu dans cette Université en 1972; habilitation en Philologie romane à l'Université de Fribourg en 1976; de 1979 à 1985: chargé de cours à l'Université de Lausanne, chaire de Français médiéval; depuis 1989 Professeur associé de Philologie romane à l'Université de Fribourg.

Publications: Edition de deux manuscrits de Maugis d'Aigremont, chanson de geste, Paris, B.N. 766 et Montpellier, Bibl. Fac. Méd. H 247, 1972, 2 vol.; vers une édition critique de Maugis d'Aigremont, dans: *Cultura neolatina XXXIV* (1974), p. 15–71; Maugis d'Aigremont, chanson de geste, édition critique avec introduction,

notes et glossaire, (*Romanica Helvetica* 93), Bern 1980; L'Art d'amours de Jakes d'Amiens: un témoin méconnu du topos médiéval «amors default, amors decline», dans: *Le Moyen Âge XCII* (1986), p. 237–263; Richeut. Edition critique avec introduction, notes et glossaire, (*Romanica Helvetica* 103) Bern 1988; «Jehan, d'amour je vous demant»: quelques considérations sur le jeu-parti français, dans: *Il genere «Tenzone» nelle letterature romanze delle Origini*, Ravenna 1999, p. 189–201; Essai de traduction littérale de «Richeut» dans *Carmina semper et citharae cordi*. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti, Genève 2000, p. 147–182.

Domaines de recherche: Edition d'un choix de fabliaux du XIIIe siècle avec introduction, notes et glossaire; Edition et commentaire des jeux-partis français provenant du manuscrit R (Paris, B.N. fr. 1591).

Marie-Claire Gérard-Zai, MER

Études universitaires à Vienne, Fribourg, Florence et Indiana State University; licence ès lettres, doctorat ès lettres et habilitation en Philologie romane; Post-Doctoral Fellow aux Etats-Unis (Indiana State University); enseignement à l'Université de Lausanne (1991–93); maître-assistante désignée en 1990, MER en 2002 auprès de la chaire de Philologie romane; nomination comme professeur titulaire en 2005; secrétaire du Collegium Romanicum (Association des Romanistes suisses).

Publications: Les Chansons courtoises de Chrétien de Troyes. Edition critique avec introduction, notes et commentaire, (Publications Universitaires Européennes, série XIII, Langue et Littérature françaises 27), Bern, Frankfurt/Main 1974; Bibliographie du Canton de Fribourg, Fribourg 1982 (Chapitres: Littérature patoise, Théâtre, Langue et Linguistique, Onomastique: Toponymie et Anthroponymie); avec Marcel Gérard, Les Chansons d'amour des «Carmina Burana». Édition bilingue, Luxembourg 1990; Chrétien de Troyes, Romans suivis des Chansons, avec en appendice, Philomena, Paris 1994; Chrétien de Troyes, Cligès, suivi des Chansons courtoises de Chrétien de Troyes. Présentation, édition critique et traduction, Paris 1994; avec Guy Bedouelle et Simone de Reyff, *Mistère de l'Institution de l'Ordre des Freres Prescheurs*. Texte de l'édition de Jehan Trepperel (1504–1512), Genève 1997; avec Paolo Gresti et alii (Ed.), *Carmina semper et citharae cordi*. Etudes de philologie et de métrique offertes à Aldo Menichetti, Genève 2000; avec Sonia Perrin, *Handfeste de Fribourg (1249)*: une traduction française inédite, in: *Carmina semper et citharae cordi*, Genève 2000, p. 369–401; Les versions françaises de la *Handfeste*, in: *Die Freiburger Handfeste von 1249*, Edition und Beiträge zum gleichnamigen Kolloquium 1999, hrsg. v. H. Foerster und J.-D. Dessonnaz, (*Scrinium Friburgense* 16), Fribourg 2003, p. 377–385; *La Langue des Troubadours*. Phonétique historique et morphologie de l'ancien occitan, Fribourg 2007.

Domaines de recherche: Edition de textes administratifs médiévaux fribourgeois (Livre des Trésoriers); étude typologique et édition de pastourelles romanes; la légende de saint Alexis dans les langues romanes du Moyen Âge.

Fabien Python, Ass. dipl.

Né en 1977; études de la littérature française, philologie romane et histoire de l'art à l'Université de Fribourg; mémoire de licence (2004) sur les relations qu'entretiennent peinture et écriture dans les œuvres de Georges Perec; Assistant diplômé en philologie romane; préparation d'une thèse de doctorat sur la formation des doublets étymologiques dans la langue française.

Domaines de recherche: Histoire de la langue française; phonétique historique; étymologie; lexicologie.

Luca Barbieri, Ch. c.

Né en 1966; Études à l'Université catholique du Sacré Cœur de Milan et à l'Université de Liège; diplôme de licence en 1991; 1995 doctorat en Philologie et linguistique occitanes à l'Université de Pérouse avec une thèse consacrée à l'étude de la tradition manuscrite du troubadour Arnaut de Mareuil; 2002 Doctorat ès Lettres de l'Université de Genève avec une recherche sur la première traduction en français médiéval des Héroïdes d'Ovide et sur la fortune de la matière troyenne en langue d'oïl; enseigné aux Universités de Milan, de Neuchâtel et de Lausanne.

Publications: Le liriche di Hugues de Berzé, edizione critica, Milano 2001; Le «epistole delle dame di Grecia» nel Roman de Troie in prosa: la prima traduzione francese delle Eroïdi di Ovidio, (Romanica helvetica 123), Basel/Tübingen 2005; «Les epistres des dames de Grece», une version médiévale des Héroïdes d'Ovide, (Classiques français du Moyen Âge 152), éd. par L. Barbieri, Paris 2007; Doppie lezioni e arcaismi linguistici pre-vugata: la stratigrafia delle fonti nel manoscritto provenzale estense (D), dans: Cultura neolatina 55 (1995), p. 7-39; Note sul Lieberbuch di Thibaut de Champagne, dans: Medioevo romanzo 23 (1999), p. 388-416; Qui a tué Ajax, fils de Télamon? De la double mort d'un héros et d'autres incohérences dans la tradition troyenne, dans: Romania 123 (2005), p. 321-59; Tertium non datur? Alcune riflessioni sulla «terza tradizione» manoscritta della lirica trobadorica, dans: Studi medievali 47 (2006), p. 497-548.

Domaines de recherche: la poésie lyrique, à l'ecdotique et à la tradition de la matière troyenne; Langue et littérature occitanes: la tradition manuscrite des troubadours, édition critique des lyriques d'Arnaut de Maruelh, les premiers troubadours.

Filología Hispánica

La Filología hispánica se constituyó como disciplina a comienzos del siglo XX en torno a la figura de R. Menéndez Pidal y la «escuela filológica» por él creada. Así sus trabajos sobre el origen del español y de la épica fueron la base sobre la que se constituyó nuestra historia de la lengua. La «Filología hispánica» se ha caracterizado por someter a un constante análisis las metodologías ecdóticas, tanto bedierista como neolachmaniana, para adecuarlas a la particularidad de sus textos. Así han ganado terreno la descripción codicológica y la historia textual propugnadas por G. Pasquali y C. Segre. En consecuencia, el estudio de la tradición manuscrita de un texto se entiende como una forma de acceso e interpretación de la obra literaria. En este sentido, no sólo importa la reconstrucción de un arquetipo sino también los estadios intermedios de esa tradición.

A partir de octubre del año 2002, la «Filología hispánica» se incorporó a la Universidad de Friburgo dentro de la «Cátedra de literatura española e hispanoamericana», siendo la única cátedra del convenio Benefri que tiene esta especialidad. Los puntos de interés son el estudio de la lengua, literatura y cultura de la España medieval, la lectura de documentos, el estudio de la tradición manuscrita de las obras, el estado recepcional de gran parte de ellas y su inserción dentro de una historia de la lengua.

Hugo O. Bizzarri, Prof. ass.

Nacido en 1956 en Argentina; estudios en la Universidad Nacional de La Plata (Argentina), Universidad de Buenos Aires y Universidad Complutense de Madrid (España); 1997 Iberoamericanisches Institut (Berlin); 1987 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel; Miembro del «Seminario de Edición y Crítica Textual» (Bs. As.), del consejo de redacción de la revista Incipit, de la junta directiva de la Asociación Hispánica de Literatura Medieval y corresponsal de Memorabilia, Boletín de literatura sapiencial; desde 2002 Profesor Asociado de «Filología hispánica e Historia de la lengua» en la Universidad de Friburgo.

Publicaciones: Pseudo-Aristóteles, Secreto de los secretos (Ms. BN Madrid 9428). Édition, introduction et notes de H. O. Bizzarri, (Incipit, Publicaciones 2), Buenos Aires 1991; Iñigo López de Mendoza, Marqués de Santillana, Refranes que dizen las viejas tras el fuego. Édition, introduction et notes de Hugo O. Bizzarri, (Teatro del Siglo de Oro. Ediciones Críticas 56), Kassel 1995; Diálogo de Epicuro y el emperador Adriano (Derivaciones de un texto escolar en el siglo XIII), (Medievalia Hispanica 1) Frankfurt a.M. 1995; Diccionario paremiológico e ideológico de la Edad Media (Castilla, Siglo XIII), (Incipit, Publicaciones 5) Buenos Aires 2000; Vida de Segundo. Versión castellana de la Vita Secundi de Vicente de

Beauvais, (Exeter Hispanic Texts 56) Exeter 2000; Castigos del rey don Sancho IV, Édition, introduction et notes de H. O. Bizzarri, (Medievalia Hispanica 6) Frankfurt a.M. 2001; Castigos del rey don Sancho IV: una reinterpretación, (Papers of the Medieval Hispanic Research Seminary 37) Londres 2004; El refranero castellano en la Edad Media, (Arcadia de las Letras 28) Madrid 2004; Cuentos latinos de la Edad Media, (Clásicos Medievales 32) Madrid 2006.

Proyectos: Elaboración del Diccionario paremiológico e ideológico de la Edad Media (repertorio de refranes, proverbios y sentencias de la Edad Media española, bajo una ordenación temática); El corpus está formado por obras escritas en castellano desde el siglo XIII al XV. En especial se incluyen repertorios, florilegios y colecciones sapienciales, pero también se toman en cuenta obras de ficción que dan cabida en su texto a gran cantidad de paremias.

Fernando Carmona Ruiz, Ass. dipl.

Nacido en 1978; estudios de Filología Alemana y Románica en la Universidad Complutense de Madrid (1996–2001); en enero de 2003 obtuvo el certificado de suficiencia investigadora (DEA); ha trabajado como auxiliar de conversación de español en Leipzig (2002–2003); desde febrero de 2003 hasta agosto de 2007 ha trabajado como ayudante en la Universidad de Friburgo; el pasado mes de noviembre de 2007 defendió su tesis doctoral, dirigida por el Prof. Bizzarri.

Publicaciones: La recepción de la Celestina en Alemania: su primera adaptación teatral (Richard Zozmann, 1905), in: *Celestinesca* 29, 2005, p. 47–70; Viajeros españoles por Suiza: de Pero Tafur a Julio Camba, en Peñate Rivero, Julio (ed.), *Relato de viaje y literaturas hispánicas*, (Biblioteca Filológica Hispana 81), Madrid 2004, p. 231–245; El caballero y la imagen de su amada: el episodio de las gotas de sangre en la nieve en Perceval y en Parzival, in: *Estudios Románicos (Ficción e imágenes: la literatura medieval y su proyección artística 13–14)*, 2001–2002, p. 41–57; La novela picaresca española en Alemania. Sobre pícaros y pícaras, in: *Estudios Románicos* 12, 2000, p. 45–54.

Proyectos: Principales campos de investigación: celestinesca, relaciones literarias hispano-alemanas y el siglo XV castellano. En la actualidad prepara su tesis doctoral sobre la recepción de la Celestina en Alemania en el siglo XVI bajo la dirección del Prof. Bizzarri.

Ruben Pereira, Ass. dipl.

Né 1980; 2001 Maturité; 2007 Licence ès Lettres en littérature espagnole, philologie romane et littérature française à l'Université de Fribourg, Mémoire de licence: «El cuento Otas de Roma: en búsqueda de un género literario»; Assistant

diplômé depuis septembre 2007 auprès du département de langues et littératures romanes de l'Université de Fribourg; il prépare actuellement une thèse sous la direction du Prof. Bizzarri.

Publicaciones: Cuando la diferencia sobrepasa lo imaginable: El aroma del copal, dans: *Leer el viaje: Estudios sobre la obra de Javier Reverte*, ed. de Julio Peñate Rivero, Madrid 2005, pp. 93–110.

Proyectos: Préparation de la thèse: La originalidad de las “Sumas de historia trojana” con relación a sus diversos modelos.

Professeurs invités à l'Institut d'Études Médiévales

Gastdozenten am Mediävistischen Institut

Wolfgang-Stammler-Gastprofessur

Johannes Janota, Gastprof.

Johannes Janota wurde am 30. Mai 1938 in Brünn geboren und wuchs in Schwäbisch Gmünd und in Düsseldorf auf. Die Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit erlaubten es ihm erst nach dem Abschluß einer Lehre als Werkzeugmacher, ein Gymnasium zu besuchen. Nach dem Abitur volontierte er zunächst bei einer Tageszeitung. Von 1961–1966 studierte er als Stipendiat des Cusanuswerks Deutsche Philologie, Katholische Theologie, Philosophie und Geschichte an den Universitäten Tübingen und Wien. 1966 wurde er mit einer Dissertation über das deutsche geistliche Lied des Mittelalters in Tübingen promoviert. Von 1966–1974 war er Assistent bei Hanns Fischer und seinem Nachfolger Burghart Wachinger. 1973 habilitierte er sich an der Universität Tübingen mit einem Forschungsbericht über die deutsche Literatur des Spätmittelalters. 1974 wurde er an die neugegründete Universität Siegen berufen, wo er die Mittelaltergermanistik aufbaute. 1983 erfolgte ein Ruf auf den Lehrstuhl für deutsche Literatur und Sprache der Universität Augsburg, wo er bis 2003 wirkte und das dortige Institut für Europäische Kulturgeschichte mitbegründete. Von 1987–1991 war er Vorsitzender des Deutschen Germanistenverbandes, dem nach 1989 die Aufgabe zufiel, die Germanistik in Ost- und Westdeutschland zu einem gemeinsamen Verband zu vereinen.

Mémoire, thèses, habilitations Qualifikationsschriften

Sous la direction de / unter der Leitung von

Prof. Dr. Hugo O. Bizzarri

Thèse achevée:

Fernando Carmona Ruiz: La recepción de «La Celestina» en Alemania en el siglo XVI, le 28 novembre 2007.

Thèse en cours:

Ruben Pereira: La originalidad de las «Sumas de historia troyana» con relación a sus diversos modelos.

Mémoires en cours:

Nadia Carrupt: La leyenda de Alejandro Magno en la General Estoria de Alfonso X.

Loredana Fernández: Tipos femeninos en la literatura medieval hispánica.

Inés Lista Raña: Los Milagros de Nuestra Señora y las Cantigas de Santa María: identidad de dos compilaciones marianas.

Dolores Zurwera: El mundo animal en «La Celestina».

Prof. Dr. Christoph Flüeler

Laufende Habilitation:

Lidia Lanza: Die politische Philosophie von Peter von Auvergne.

Laufende Dissertationen:

Marco Fernando Toste Veira Martins de Sousa: Quaestiones super libros Politicorum von Petrus de Alvernia. Edition und Studie.

Rafael Schwemmer: Interactive Web application for a Virtual Manuscript Library.

Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann

Laufende Habilitationen:

Barbara Bruderer Eichberg: Die kirchliche und kommunale Funktion der mittelalterlichen Baptisterien in Italien.

Stephan Gasser: Umbau statt Neubau. Vorgehensweise, Motivation und Wirkung von Umbauten im Mittelalter und in der Neuzeit.

Laufende Dissertationen:

Barbara Dieterich: Das Konstanzer Heilige Grab im Lichte der aufkommenden Eucharistieverehrung des 13. Jahrhunderts.

Claudia Gaillard Fischer: Von der Nachgotik zum Neubarock: Die Bau und Kunstgeschichte der Abteikirche Mariastein.

Walter Gfeller: Die Geschichte des Masswerks in den wichtigsten Kunstzentren der heutigen Schweiz.

Michela Poncini: La bottega di Antonio da Tradate nel contesto della pittura tardogotica nel canton Ticino.

Martin Rohde: Theorien und Doktrinen der französischen Denkmalpflege im Spiegel der kunsthistorischen Literatur.

Judith Vega: La cathédrale de Santiago de Compostela et sa sculpture: chronologie et place dans l'histoire de l'art médiéval.

Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz

Laufende Habilitationsschrift:

Stefan Matter: Minnereden und die Ikonographie der Minneszenen in der bildenden Kunst.

Abgeschlossene Dissertation:

P. Urban Federer OSB: Mystische Erfahrung im literarischen Dialog. Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margarethe Ebner.

Laufende Dissertationen:

Nicole Eichenberger: Geistliche Erzählungen.

Béatrice Gremminger: Der Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Text und Bild im Dienst der Vermittlung geistlicher Bildung.

Katrin Schlecht: Fabula in situ. Äsopische Fabelstoffe in Text, Bild und Gespräch.

Richard F. Fasching: Mitleiden im Gespräch. Die 'Vierzig Myrrhenbüschel vom Leiden Christi' (Edition, Kommentar, Untersuchungen).

Armin Brühlhart: Textualität und Traditionalität. Untersuchungen zum sinnkonstituierenden Umgang mit literarischer Tradition in Heinrich Wittenwilers 'Ring'.

P. Urban Federer OSB: Mystische Erfahrung im literarischen Dialog. Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margarethe Ebner.

Joanna Mühlemann: Die 'Erec'-Rezeption auf dem Krakauer Kronenkreuz.

Judith Roux-Jungo: Briefe an den Strassburger Ratsherrn Johann Karl Lorcher, Delegierter der Stadt auf dem Augsburger Reichstag von 1566. Edition und

Kommentar.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten:

Nicole Eichenberger: Die 'Jamers clage'. Erscheinungsformen einer erbaulichen Kurzerzählung des 14. Jahrhunderts: Konstruktion und Rezeptionsentwürfe.

Miriam Imesch: Nec plus ultra? Curiositas und Grenzüberschreitung in der Greifen- und Tauchfahrt Alexanders des Grossen.

Béatrice Gremminger: Der Passionstraktat des Nikolaus Schulmeister. Text und Bild im Dienst der Vermittlung geistlicher Bildung.

Laufende Lizentiatsarbeiten:

Rahel Egli: Das 'Schachzabelbuch' des Konrad von Ammenhausen.

Prof. Dr. Aldo Menichetti

Thèses achevées:

Carla Rossi: «Ja ne m'en turnerai trescque l'avrai trovez». Ricerche attorno al ms. Royal 16 E. VIII, testimone unico del Voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople, e contributi per una nuova edizione del poema.

Adriana Diaconescu: La terminologie religieuse du roumain. Comparaison avec les autres langues de la Romania.

Massimo Zenari: Cadenze Sospese. Sul madrigale del trecento italiano.

Thèse en cours:

Sonia Perrin: Edition critique de traductions en ancien francien du «De tractatu cometarum» de Aegidius Lessinus.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Abgeschlossene Habilitation:

Ulrich Schädler: Das Spielebuch König Alfons X. von Kastilien.

Laufende Dissertationen:

Florian Defferrard: Histoire sociale de la ville de Romont au Moyen Âge.

Laetitia-Noëlle Perret: Les conceptions pédagogique de Gilles de Rome.

Willy Schulze: Freiburg i.Ue.: Krise der Stadtgemeinde im 15. Jahrhundert.

Ivan Mariano: Les négociations entre les Occidentaux et les Grecs au concile de Bâle (1431-1449).

Laufende Lizentiatsarbeiten:

Heinrich Speich: Glarus und Schwyz im Mittelalter.

Ruth Rellstab: Jordan von Sachsen und seine Briefe an Diana d'Andalò.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeit:

Ivan Mariano: Morat au Moyen Âge.

Aureliano Martini: Il ducato sforzesco e la confederazione szizzera.

Jérôme Voléry: Fribourg et la guerre contre Charles le Téméraire.

Damiano Robbiani: L'abbaye de Hauterive.

Prof. Dr. Jean-Michel Spieser

Thèses en cours:

Carmen Defferrard-Buda: L'Hétimasie. La représentation du Trône vide dans l'art byzantin.

Forina Fodac: La piété laïque sous les Comnènes. Témoignages écrits et images.

Ivana Jevtic: Les motifs empruntés à l'antiquité dans la peinture paléologue (en co-tutelle avec l'Université de Paris I).

Manuela Studer-Karlen: Verstorbenenendarstellung auf frühchristlichen Sarkophagen. Kontinuität und Transformation der spätantiken Sepulkralymbolik unter den Bedingungen einer fortschreitenden Christianisierung der spätantiken Gesellschaft.

Sophie Romanens: Les représentations de Jonas dans l'art funéraire paléochrétien.

Mémoires achevés:

Andreas Christe: La nécropole du Haut Moyen Âge de Le Bry au lieu-dit La Chavanne, canton de Fribourg.

Mémoires en cours:

Marilyne Schafer: Représentations chrétiennes sur les lampes de l'Antiquité tardive.

Véronique Sletta-Senn: Les expositions récentes d'art paléochrétien et byzantin.

Aude Vuilloud: Les chapiteaux paléochrétiens de la collection Faraon (Beyrouth).

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani

Habilitations en cours:

William Duba: Hylémorphisme et devenir dans la pensée fransiscaine du XIVe siècle.

Catherine König-Pralong: La raison et les savoirs. Autour d'Henri de Gand.

Thèses en cours:

Olivier Ribordy: Anthropologie et conception du monde chez P. d'Ailly.

Damien Travelletti: La sources arabes du «Pugio Fidei» de Ramon Marti.

Iñigo Atucha: Histoires de l'histoire de la philosophie médiévale.

Mémoire en cours:

Xavier Hemmer: La cause efficiente du pouvoir politique selon Thomas d'Aquin et Marsile de Padoue.

Prof. Dr. Ernst Tremp

Laufende Habilitation:

Georg Modestin: Heinrich von Diessenhofen als Geschichtsschreiber und die Weltchronistik seiner Zeit.

Laufende Dissertation:

Philipp Lenz: Fürstabt Ulrich Rösch von St. Gallen (1463–1491).

Prof. Dr. Philippe Vernay

Thèses en cours:

Christophe Cadoux: Le discours épique dans la Chanson de geste.

Fabien Python: Les doublets.

Mémoires en cours:

Sylvie Battagliero: La Chanson de geste Gormont et Isebart.

Sonia Pellitero: L'épisode Fierre de Gadres du Roman d'Alexandre.

Milagros Carrasco: La forêt dans la littérature médiévale.

Programme doctoral «Études Médiévales» Doktoratsprogramm “Mediävistik”

Règlement

du 21 novembre 2005

pour le programme doctoral «Études Médiévales» à l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg/Suisse

Le Conseil de Faculté de la Faculté des lettres

Vu l'art. 8 al. 5 des statuts de la Faculté des lettres du 8 novembre 2001;

Vu les Statuts du 18 mai 2000 de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg;

Sur proposition de l'Institut d'Études Médiévales;

Décide:

Art. 1. Finalité

¹ Le programme doctoral «Études médiévales» a pour finalité de coordonner et de renforcer la formation des doctorant-e-s dans le domaine de la recherche en études médiévales et de les soutenir dans la rédaction de leur thèse par un suivi efficace.

² Le programme doctoral complète les compétences des doctorant-e-s en dehors du domaine propre de leur thèse.

³ L'encadrement administratif du programme doctoral sera assuré par le ou la responsable de l'institut.

Reglement

vom 21. November 2005

für das Doktoratsprogramm “Mediävistik” am Mediävistischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz

Der Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät

gestützt auf Art. 8 Abs. 5 der Statuten der Philosophischen Fakultät vom 8. November 2001;

Statuten vom 18. Mai 2000 des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg;

auf Vorschlag des Mediävistischen Instituts;

beschliesst:

Art. 1. Zielsetzung

¹ Das Doktoratsprogramm “Mediävistik” hat das Ziel, die Graduiertenausbildung im Bereich der Mittelalterforschung zu koordinieren und zu stärken und die Promotionsdauer durch gezielte Betreuung der Doktoranden und Doktorandinnen zu verkürzen.

² Das Doktoratsprogramm erweitert gezielt, die Kompetenzen der Doktoranden und Doktorandinnen über den Bereich ihrer Dissertation hinaus.

³ Die administrative Betreuung des Doktoratsprogramms liegt in den Händen des Geschäftsführers oder der Geschäftsführerin des Instituts.

⁴ Le programme doctoral est bilingue (allemand/français); il est autorisé, dans l'expression orale comme écrite, d'utiliser l'une ou l'autre ou les deux langues.

Art. 2. Conditions pour l'admission au programme doctoral

¹ Peuvent être admis-e-s au programme doctoral les candidat-e-s au doctorat régulièrement inscrit-e-s à la Faculté des lettres de l'Université de Fribourg qui préparent une thèse dans le domaine des études médiévales.

² Une différenciation est faite entre les membres réguliers et associés du programme doctoral et les hôtes (voir sous art. 3 al. 4).

Art. 3. Procédure d'admission

¹ L'admission au programme doctoral se fait par une demande écrite formulée par le ou la doctorant-e au directeur ou à la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

² Une attestation du Service d'admission et d'inscription de l'Université certifiant que l'étudiant-e est bien inscrit-e comme doctorant-e à la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg doit être jointe à la demande.

³ Le ou la candidat-e doit indiquer dans le dossier le nom du ou de la professeur-e qui s'est engagé-e à suivre sa thèse et précise quand sa formation doctorale a débuté. Le ou la candidat-e fait valider les branches déjà accomplies au sens

⁴ Das Doktoratsprogramm ist zweisprachig (deutsch/französisch); es steht frei, im mündlichen wie im schriftlichen Ausdruck die eine oder die andere Sprache oder beide zu gebrauchen.

Art. 2. Voraussetzungen für die Zulassung zum Doktoratsprogramm

¹ Zum Doktoratsprogramm kann zugelassen werden, wer an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg als Doktorand oder Doktorandin eingeschrieben ist und an einer Dissertation aus dem Bereich der Mediävistik arbeitet.

² Es wird zwischen ordentlichen und assoziierten Mitgliedern des Doktoratsprogramms und Gästen unterschieden (vgl. Art. 3 Abs. 4).

Art. 3. Zulassung

¹ Die Zulassung zum Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund eines schriftlichen Antrags des Doktoranden bzw. der Doktorandin an den Direktor bzw. die Direktorin des Mediävistischen Instituts.

² Dem Antrag ist eine Bestätigung der Dienststelle für Zulassung und Einschreibung darüber beizulegen, dass der Kandidat bzw. die Kandidatin als Doktorand bzw. Doktorandin an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg eingeschrieben ist.

³ Der Kandidat bzw. die Kandidatin benennt im Antrag den Professor bzw. die Professorin, der bzw. die sich bereit erklärt hat, die Dissertation zu betreuen und gibt an, wann das Promotionsstudium aufgenommen wurde.

des conditions exigées au sens de l'art. 5 et fournit les attestations correspondantes.

⁴ Celui ou celle pour qui l'éloignement géographique du domicile devait empêcher de suivre les cours au sens de l'art. 5 et de participer régulièrement au colloque des études médiévales au sens de l'art. 7 al. 1, peut s'inscrire au programme doctoral en tant que membre associé. Les membres associés sont liés aux conditions décrites aux art. 7 al. 2, art. 8 et 9.

Art. 4. Direction des thèses

¹ Quand ils ou elles sont accepté-e-s dans le programme doctoral, les doctorant-e-s désignent, outre le directeur ou la directrice officiel-le de leur thèse, au moins un autre conseiller ou une autre conseillère titulaire d'une habilitation. L'une des personnes ainsi désignées au moins doit être membre de l'Institut d'Études Médiévales.

² Le directeur ou la directrice de la thèse et le conseiller ou la conseillère prévus à l'alinéa 1 seront les interlocuteurs principaux des candidat-e-s au doctorat pour toute question concernant le programme doctoral et leur thèse.

³ Les candidat-e-s doivent fournir un rapport écrit annuel à leur directeur ou à leur directrice de thèse, ainsi qu'à leur conseiller ou à leur conseillère (voir sous art. 9).

Er bzw. sie macht bereits erbrachte Leistungen im Sinne des Art. 5 geltend und belegt sie durch entsprechende Nachweise.

⁴ Wer durch entfernten Wohnsitz gehindert ist, die Studienleistungen nach Art. 5 zu erbringen und regelmässig am Mediävistischen Colloquium nach Art. 7 Abs. 1 teilzunehmen, kann als assoziiertes Mitglied in das Doktoratsprogramm aufgenommen werden. Die assoziierten Mitglieder sind an die übrigen Bestimmungen der Art. 7 Abs. 2, Art. 8 und 9 gebunden.

Art. 4. Betreuung

¹ Bei der Aufnahme in das Doktoratsprogramm gibt der Doktorand bzw. die Doktorandin neben dem Betreuer bzw. der Betreuerin der Dissertation einen weiteren habilitierten Berater bzw. eine weitere habilitierte Beraterin an. Mindestens eine der beiden angegebenen Personen muss Mitglied des Mediävistischen Instituts sein.

² Der Betreuer bzw. die Betreuerin der Dissertation und der weitere Berater bzw. die weitere Beraterin gemäss Abs. 1 sind die Hauptansprechpartner des Doktoranden bzw. der Doktorandin in allen Fragen, die das Doktoratsprogramm und die Dissertation betreffen.

³ Der Doktorand bzw. die Doktorandin ist verpflichtet, dem Betreuer bzw. der Betreuerin und dem weiteren Berater bzw. der weiteren Beraterin jährlich einen schriftlichen Bericht vorzulegen (vgl. Art. 9).

Art. 5. Programme de base

¹ Afin d'assurer de bonnes compétences dans le domaine de la recherche interdisciplinaire, il est obligatoire de suivre, durant les deux premiers semestres, les deux cours suivants :

Cours 1: Latin médiéval (2 HSS);

Cours 2: Paléographie et codicologie (2 HSS).

² La formation déjà acquise dans ces deux domaines sera prise en considération selon l'art. 3 al. 3.

³ Il est recommandé de suivre d'autres cours en études médiévales. Il sont à choisir en particulier dans les disciplines suivantes:

- Histoire médiévale;
- Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins;
- Histoire de l'art médiéval;
- Histoire de la musique médiévale;
- Histoire de la langue et littérature médiévale allemande, anglaise, française, italienne, provençale ou espagnole;
- Philosophie médiévale;
- Théologie médiévale, droit canon médiéval, histoire de l'Église au Moyen Âge;
- Histoire du droit médiéval.

Art. 6. Semestre à l'étranger

Pour favoriser l'expérience internationale, un séjour à l'étranger est prévu. Dans la mesure du possible, ce dernier doit être intégré à un programme d'échanges (séjour d'un semestre) ou dans le programme de bourses du FNS

Art. 5. Basisprogramm

¹ Im Interesse der Befähigung zu interdisziplinärer Forschung sind in den ersten beiden Semestern die folgenden Veranstaltungen zu besuchen:

Lehrveranstaltung 1: Mittellateinische Sprache und Literatur (2 SWS);

Lehrveranstaltung 2: Paläographie und Kodikologie (2 SWS).

² Bereits erbrachte Leistungen werden im Sinne des Art. 3 Abs. 3 anerkannt.

³ Der Besuch weiterer mediävistischer Lehrveranstaltungen wird empfohlen. Sie sollen insbesondere aus folgenden Gebieten gewählt werden:

- Geschichte des Mittelalters;
- Frühchristliche und byzantinische Archäologie und Kunst;
- Kunstgeschichte des Mittelalters;
- Musikgeschichte des Mittelalters;
- Geschichte der deutschen, englischen, französischen, italienischen, provenzalischen oder spanischen Sprache und Literatur des Mittelalters;
- Philosophie des Mittelalters;
- Theologie, Kanonistik und Kirchengeschichte des Mittelalters;
- Rechtsgeschichte des Mittelalters.

Art. 6. Auslandssemester

Zur Förderung der internationalen Erfahrungen der Doktoranden und Doktorandinnen ist ein Auslandsaufenthalt vorgesehen. Er sollte möglichst in ein Austauschprogramm (halbjährig) oder in das Stipendienprogramm des SNF

pour chercheurs et chercheuses débutant-e-s (séjour d'un an). Ce séjour devrait comprendre la participation à des colloques internationaux.

Art. 7. Colloque pour doctorant-e-s («Colloque des études médiévales»)

¹ Les doctorant-e-s prennent part à un colloque pour doctorant-e-s («colloque des études médiévales») qui se tient de manière régulière et qui accompagne l'élaboration de leur thèse. Tous les membres du programme doctoral y participent. Ce colloque est ouvert à d'autres participants.

² Chaque membre du programme doctoral expose pendant l'un des deux premiers semestres et pendant un des semestres suivants la problématique, les buts, les résultats et les problèmes de son projet de thèse.

³ Le colloque est organisé par le ou la responsable de l'Institut d'Études Médiévales en collaboration avec les doctorant-e-s; il est complété par des conférences.

Art. 8. Cours pour étudiant-e-s diplômé-e-s et colloques interdisciplinaires de l'Institut ; manifestations du 3e Cycle romand etc.

¹ Il est attendu que les doctorant-e-s participent aux «Colloques fribourgeois» (colloques internationaux) et aux cours de l'Institut pour étudiant-e-s diplômé-e-s, qui sont organisés en alternance tous les deux ans.

für angehende Forscher und Forscherinnen (ganzjährig) eingebunden sein und die Teilnahme an internationalen Kolloquien einschliessen.

Art. 7. Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium («Mediävistisches Colloquium»)

¹ Ein regelmässig stattfindendes Doktoranden- und Doktorandinnenkolloquium («Mediävistisches Colloquium») begleitet die entstehenden Dissertationen. An ihm nehmen alle Mitglieder des Doktoratsprogramms teil. Gäste sind willkommen.

² Jedes Mitglied des Doktoratsprogramms trägt in einem der beiden ersten und in einem der folgenden Semester über Fragestellung, Ziele, Ergebnisse und Probleme des Dissertationsvorhabens vor.

³ Das Kolloquium wird durch den Geschäftsführer oder die Geschäftsführerin des Mediävistischen Instituts in Zusammenarbeit mit den Doktoranden und Doktorandinnen organisiert und durch Gastvorträge ergänzt.

Art. 8. Graduiertenkurse und interdisziplinäre Colloquien des Instituts; Veranstaltungen des 3e Cycle romand u.a.

¹ Es wird erwartet, dass die Doktoranden und Doktorandinnen an den in zweijährigem Rhythmus alternierend abgehaltenen interdisziplinären «Freiburger Colloquien» (internationalen Tagungen) und Graduiertenkursen des Instituts teilnehmen.

² Les séminaires du 3e Cycle romand et les cours-blocs, organisés à des intervalles irréguliers dans les différentes disciplines médiévales leur sont recommandés.

Art. 9. Rapport écrit

Un rapport détaillé sur l'avancement de la thèse doit être remis après la fin du deuxième et du quatrième semestre aux personnes désignées à l'art. 4 al. 3. Dans ce rapport doivent être présentés les problématiques développées, les recherches entreprises, les résultats atteints et les étapes à accomplir jusqu'à l'achèvement de la dissertation. Ce rapport sera discuté avec le ou la doctorant-e.

Art. 10. Attestation

Une attestation mentionnant l'accomplissement du programme doctoral est établie. Elle est signée par le directeur ou la directrice de l'Institut d'Études Médiévales.

Art. 11. Hôtes

¹ Les doctorant-e-s d'autres universités engagé-e-s dans le domaine des études médiévales peuvent être admis-e-s à participer à une partie (1-2 semestres) du programme doctoral. Pendant la durée de leur séjour à l'Institut d'Études Médiévales, leurs droits et devoirs sont régis par le présent règlement.

² Die in unregelmässigen Abständen stattfindenden Seminare des 3e Cycle romand und Blockkurse in verschiedenen mediävistischen Disziplinen werden ihnen empfohlen.

Art. 9. Schriftlicher Bericht

Am Ende des zweiten und des vierten Semesters muss den jeweils zuständigen Beratern bzw. Beraterinnen nach Art. 4 Abs. 3 ein ausführlicher Bericht über den Fortgang der Dissertation vorgelegt werden. In ihm ist detailliert darzulegen, welche Fragestellungen entwickelt, welche Forschungen unternommen und welche Ergebnisse erzielt worden sind und welche weiteren Arbeitsschritte bis zum Abschluss der Dissertation noch zu leisten sein werden. Dieser Bericht wird mit dem Doktoranden bzw. der Doktorandin besprochen.

Art. 10. Bestätigung

Über die Absolvierung des Doktoratsprogramms wird eine Bestätigung ausgestellt. Sie wird vom Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts unterzeichnet.

Art. 11. Gäste

¹ Doktoranden und Doktorandinnen auswärtiger Fakultäten, die dort im Bereich der Mediävistik abschliessen wollen, können zu einzelnen Abschnitten (1-2 Semester) des Doktoratsprogramms zugelassen werden. Ihre Rechte und Pflichten während der Dauer ihres Aufenthaltes am Mediävistischen Institut ergeben sich aus den Bestimmungen des vorliegenden Reglements.

² L'acceptation au programme doctoral se fait après une demande écrite auprès du directeur ou de la directrice de l'Institut d'Études Médiévales, à laquelle doivent être jointes une attestation de l'université d'origine confirmant l'inscription comme doctorant-e, une lettre de recommandation du directeur ou de la directrice de thèse, ainsi que des indications sur le stade des études doctorales où se trouve le postulant ou la postulante. Le conseil de l'Institut décide de l'admission.

³ Les dispositions générales concernant l'admission à l'Université de Fribourg sont réservées.

Art. 12. Dérogations au présent Règlement

Sous réserve des compétences dévolues à un autre organe de l'Université ou de la Faculté, le conseil de l'Institut décide des dispenses au présent règlement.

² Die Aufnahme in das Doktoratsprogramm erfolgt aufgrund einer schriftlichen Bewerbung beim Direktor bzw. der Direktorin des Mediävistischen Instituts, der eine Bescheinigung der Heimatuniversität über die Einschreibung als Doktorand bzw. als Doktorandin, eine Empfehlung des Betreuers bzw. der Betreuerin der Dissertation sowie Nachweise über den Stand der Promotionsstudien des Bewerbers bzw. der Bewerberin beizulegen sind. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat.

³ Die allgemeinen Bestimmungen über die Zulassung an der Universität Freiburg bleiben vorbehalten.

Art. 12. Geltung des vorliegenden Reglements

Vorbehaltlich der Zuständigkeit anderer Organe der Universität oder der Fakultät, entscheidet der Institutsrat über Dispense vom vorliegenden Reglement.

Certificat de spécialisation en études médiévales Spezialisierungszeugnis in Mediävistik

Dispositions générales

La faculté des Lettres de l'Université de Fribourg (Suisse) décerne aux candidats et candidates ayant rempli les conditions définies dans le présent règlement un diplôme désigné sous le nom de «Certificat de spécialisation en études médiévales»; ce diplôme sanctionne une formation complémentaire postgraduée et interdisciplinaire dans le domaine des études médiévales. Le Certificat de spécialisation est destiné aux titulaires d'une Licence ès Lettres (ou d'une qualification jugée équivalente) souhaitant parfaire leur formation antérieure, et notamment aux étudiants et étudiantes provenant d'autres universités, suisses ou étrangères. Le programme de cours est placé sous la direction du Conseil de l'Institut d'Études Médiévales de l'Université de Fribourg.

Admission

Peuvent s'inscrire les titulaires d'une Licence (ou d'une qualification analogue, dans la mesure où le Conseil de l'Institut estime celle-ci équivalente à l'examen de Licence). Les candidats/candidates soumettent au comité scientifique un dossier dans lequel ils/elles justifient leur candidature. L'admission est déterminée par le Conseil de l'Institut. Les personnes admises s'inscrivent à l'Université en qualité d'étudiants immatriculés/étudiantes immatriculées.

Le programme de cours

Le programme de cours s'étend sur une année académique. Au cours du semestre d'hiver, le candidat/la candidate suit un minimum de dix heures d'enseignement hebdomadaires (dont au moins quatre heures de séminaires) dans les disciplines couvertes par l'Institut d'Études Médiévales. Celles-ci sont: sciences auxiliaires de l'histoire, histoire du Moyen Âge, histoire de l'art médiéval, philologie germanique, philologie romane, philosophie médiévale. Parmi les dix heures d'enseignement du semestre d'hiver, six heures doivent être consacrées à des disciplines distinctes de celles couvertes par le sujet principal de la Licence. La poursuite parallèle du programme de cours et du programme de 3^e cycle romand est possible et souhaitée. Cette participation peut remplacer jusqu'à quatre des dix heures d'enseignement prévues. La participation à des cours et séminaires dans les deux langues (français et allemand) est vivement recommandée, et, le cas échéant, fera l'objet d'une mention particulière sur le diplôme. Au cours du semestre d'été, le candidat/la candidate rédige un travail scientifique sous la direction d'un profes-

seur, et participe, à périodicité régulière, à des rencontres scientifiques pouvant l'assister dans ses travaux.

Examens

Le candidat/la candidate doit obtenir des attestations justifiant de sa participation à au moins deux séminaires. Le travail scientifique fait l'objet d'une soutenance. Il est évalué par un jury composé du professeur qui en a assuré la direction, ainsi que d'un enseignant/une enseignante attaché/attachée à une autre des disciplines couvertes par le programme de cours. La décision du jury sera rendue en fonction des règlements de la faculté. Le travail scientifique doit être remis au jury au plus tard le 1er octobre suivant la fin des cours, et soutenu lors du semestre d'automne. Si le travail scientifique n'est pas jugé satisfaisant, le candidat/la candidate peut le soumettre une seconde fois, au plus tard au cours de la période d'examen suivante.

Allgemeine Bestimmungen

Die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (Schweiz) verleiht Kandidaten, welche die Bestimmungen des vorliegenden Reglementes erfüllen, unter der Bezeichnung "Spezialisierungszeugnis in Mediävistik" ein Diplom über eine postgraduale, interdisziplinäre Zusatzausbildung im Fächerbereich der Mediävistik. Das Spezialisierungszeugnis ist konzipiert für Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges (oder Personen mit einer als gleichwertig angesehenen Qualifikation), namentlich für Absolventen und Absolventinnen anderer Universitäten der Schweiz oder des Auslandes, die ihre ursprüngliche Ausbildung vervollkommen wollen. Das Kursprogramm untersteht der wissenschaftlichen Leitung des Institutsrates des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg.

Zulassung

Zum Kursprogramm können zugelassen werden Absolventen und Absolventinnen eines Lizentiatsstudienganges oder Personen mit einer entsprechenden Qualifikation, die vom Institutsrat als mit dem Lizentiatsexamen gleichwertig erachtet wird. Die Bewerber und Bewerberinnen reichen dem Institutsrat ein Dossier ein, in dem sie ihre Bewerbung begründen. Über die Zulassung entscheidet der Institutsrat. Wer zugelassen ist, muss sich als immatrikulierter Studierender oder immatrikulierte Studierende an der Universität einschreiben.

Das Kursprogramm

Das Kursprogramm dauert ein Studienjahr. Im Wintersemester nimmt der Kandidat oder die Kandidatin an Lehrveranstaltungen von mindestens zehn Wochenstunden (davon mindestens vier Stunden Seminare) in den Fächern des Mediävistischen Instituts teil. Diese Fächer sind: Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie, Geschichte des Mittelalters, Kunstgeschichte des Mittelalters, Germanistische Mediävistik, Romanische Philologie und Mittelalterliche Philosophie und Ontologie. Sechs der zehn Pflichtstunden des Wintersemesters sind in Fächern zu belegen, die nicht bereits als Hauptfach für das Lizentiat gewählt worden waren. Die Verbindung des Kursprogramms mit der Teilnahme an einem 3e Cycle Romand ist möglich und erwünscht. Diese Veranstaltung kann mit bis zu vier Stunden auf die Pflichtstundenzahl angerechnet werden. Der Besuch von Lehrveranstaltungen in beiden Sprachen (Deutsch und Französisch) wird empfohlen und gegebenenfalls im Diplom erwähnt. Im Sommersemester verfasst der Kandidat oder die Kandidatin eine wissenschaftliche Arbeit unter der Leitung eines Professors oder einer Professorin und nimmt regelmässig an speziellen Forschungskolloquien teil.

Prüfungen

Der Kandidat oder die Kandidatin hat Bescheinigungen über die Teilnahme an mindestens zwei Seminaren zu erwerben. Die wissenschaftliche Arbeit ist Gegenstand einer Verteidigung. Sie wird von einer Jury beurteilt, welcher der Professor oder die Professorin, der bzw. die die Arbeit geleitet hat, sowie ein Dozent oder eine Dozentin aus einem anderen Fach des Kursprogramms angehören. Die Beurteilung richtet sich nach der Notenskala der Fakultät. Die wissenschaftliche Arbeit muss der Jury spätestens am 1. Oktober nach dem Ende des Kursprogramms eingereicht und während der Herbstsession verteidigt werden. Wenn die wissenschaftliche Arbeit als ungenügend beurteilt wird, kann der Kandidat oder die Kandidatin sie ein zweites Mal einreichen, spätestens zur nächsten Prüfungsperiode.

Master programme secondaire «Études Médiévales» Master Nebenprogramm “Mediävistik”

Les différentes branches rattachées à l'Institut d'Études Médiévales ainsi que d'autres branches offrant un programme d'études orientées sur la période médiévale collaborent pour offrir ce programme de spécialisation en deux variantes. Le programme offrant deux variantes. La *variante A* s'adresse aux étudiants ayant déjà suivi un cursus approfondi en études médiévales et qui souhaitent terminer leurs études en élargissant et en approfondissant leurs connaissances et compétences dans les différentes branches médiévales. La *variante B* s'adresse à tous les étudiants intéressés.

La réussite du programme de spécialisation suppose la validation de 30 crédits ECTS. Les étudiants sont en outre tenus de compléter leur formation par la validation de 60 crédits ECTS supplémentaires dans un programme d'études approfondies, conformément aux dispositions figurant en annexe au Règlement de Master. Les programmes d'études approfondies font l'objet de plans d'études spécifiques, disponibles auprès des départements concernés.

Informations supplémentaires et le règlement:

www.mediaevum.unifr.ch/francais/formationdoctorale/Master_etudes_medievales

Die im Mediävistischen Institut verbundenen Studienrichtungen bieten in Zusammenarbeit mit anderen mediävistischen Studienrichtungen ein interdisziplinäres Nebenprogramm “Mediävistik” in zwei Varianten an. *Variante A* richtet sich an Studierende, die ein Vertiefungsprogramm mit mediävistischem Schwerpunkt absolvieren und diese Studien durch Kenntnisse und Fähigkeiten auf bereichsfremden bzw. interdisziplinären Gebieten der Mediävistik ergänzen oder vertiefen möchten. *Variante B* steht allen interessierten Studierenden offen.

Die Anrechnung dieses Programms setzt die Validierung von 30 ECTS-Punkten voraus. Es kann nur in Verbindung mit einem Vertiefungsprogramm im Umfang von 60 ECTS-Punkten studiert werden. Diese Programme sind dem Anhang des Master-Reglementes zu entnehmen. Für die einzelnen Veranstaltungen gelten die Bestimmungen in den Studienplänen der anbietenden Departemente. Die Vertiefungsprogramme sind in besonderen Studienplänen beschrieben, die bei den entsprechenden Departementen erhältlich sind.

www.mediaevum.unifr.ch/deutsch/graduiert/master_mediaevistik

Scrinium Friburgense

Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz

Band 22

Zentrum und Netzwerk

Kirchliche Kommunikationen und Raumstrukturen im Mittelalter

hg. v. Gisela Drossbach und Hans-Joachim Schmidt

Band 21

Katharina Mertens Fleury

*Leiden lesen. Bedeutungen von 'compassio' um 1200
und die Poetik des Mit-Leidens im 'Parzival' Wolframs von Eschenbach*

Band 20

Henrike Lähnemann

*Hystoria Judith. Deutsche Judithdichtungen vom
12. bis 16. Jahrhundert*

Band 19

Jeannette Rauschert

*Herrschaft und Schrift. Strategien der Inszenierung und
Funktionalisierung von Texten in Luzern und Bern am Ende des Mittelalters*

Band 18

Tradition, Innovation, Invention.

Fortschrittsverweigerung und Fortschrittsbewusstsein im Mittelalter
hg. v. Hans-Joachim Schmidt

Band 17

Stephan Gasser

Die Kathedralen von Lausanne und Genf und ihre Nachfolge

Band 16

Die Freiburger Handfeste von 1249

hg. v. Hubert Foerster und Jean Daniel Dessonnaz

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 15

Studien zu Frauenlob und Heinrich von Mügeln
hg. v. Jens Haustein und Ralf-Henning Steinmetz

Band 14

Ralf-Henning Steinmetz
Exempel und Auslegung
Studien zu den ‚Sieben weisen Meistern‘

Band 13

Die Kathedrale von Lausanne
und ihr Marienportal
hg. v. Peter Kurmann und Martin Rohde

Band 12

Udo Kühne
Engelhus-Studien
Zur Göttinger Schulliteratur in der ersten Hälfte
des 15. Jahrhunderts

Band 11

Das Mittelalter und die Germanisten.
Zur neueren Methodengeschichte
der Germanischen Philologie
hg. v. Eckart Conrad Lutz

Band 10

Pfaffen und Laien –
Ein mittelalterlicher Antagonismus?
hg. v. Eckart Conrad Lutz und Ernst Tresp

Band 8

Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang
hg. v. Eckart Conrad Lutz

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Band 7

Bruno Boerner
Par caritas par meritum.
Studien zur Theologie des gotischen Weltgerichtsportals
in Frankreich – am Beispiel des mittleren Westeingangs
von Notre-Dame in Paris

Band 6

Zur geistigen Welt der Franziskaner im 14. und 15. Jahrhundert.
Die Bibliothek des Franziskanerklosters in Freiburg Schweiz
hg. v. Ruedi Imbach und Ernst Tresp

Walter de Gruyter Berlin · New York

Scrinium Friburgense

Sonderbände 1 bis 5 (CIMAH)

Corpus inscriptionum medii aevi Helvetiae.

Die frühchristlichen und mittelalterlichen Inschriften der Schweiz.

hg. v. Carl Pfaff

Sonderband 1 (CIMAH I)

Die Inschriften des Kantons Wallis bis 1300

bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 2 (CIMAH II)

Die Inschriften der Kantone Freiburg, Genf, Jura,

Neuenburg und Waadt

bearb. v. Christoph Jörg

Sonderband 3 (CIMAH III)

Die Inschriften der Kantone Aargau, Basel-Stadt,

Basel-Land, Bern und Solothurn bis 1300

bearb. v. Wilfried Kettler

Sonderband 4 (CIMAH IV)

Die Inschriften der Kantone Luzern, Unterwalden, Uri, Schwyz,

Zug, Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und des

Fürstentums Liechtenstein bis 1300 mit Nachträgen zu den Bänden I–III

bearb. v. Wilfried Kettler und Philipp Kalbermatter

Sonderband 5 (CIMAH V)

Le iscrizioni dei cantoni Ticino e Grigioni fino al 1300

raccolte e studiate da Marina Bernasconi Reusser

Sonderband 6

Charles H. Lohr

Aristotelica Helvetica.

Catalogus codicum latinorum in bibliothecis

Confederationis Helveticae asservatorum quibus versiones

expositionesque operum Aristotelis continentur

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammer Gastprofessur

für Germanische Philologie

an der Universität Freiburg Schweiz

Heft 15

Wolfgang Harms

Text und Bild zwischen autorisierende Traditionen und aktuellen religiösen und politischen Intentionen (15. bis 17. Jahrhundert)

Heft 13

Felix Heinzer

Wörtliche Bilder.

Zur Funktion der Literal-Illustration im Stuttgarter Psalter

Heft 12

Burghart Wachinger

Der Sängerstreit auf der Wartburg.

Von der Manesseschen Handschrift bis zu Moritz von Schwind

Heft 11

Marc-René Jung

Die Vermittlung historischen Wissens

zum Trojanerkrieg im Mittelalter

Erweiterte Neufassung:

Walter Haug

Die höfische Liebe im Horizont der erotischen Diskurse

des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Heft 10

Walter Haug

Der Tristanroman im Horizont der erotischen Diskurse

des Mittelalters und der frühen Neuzeit

Heft 9

Nigel F. Palmer

Bibelübersetzung und Heilsgeschichte

Walter de Gruyter Berlin · New York

Wolfgang Stammerl Gastprofessur

Heft 8

Oskar Reichmann

*Nationales und europäisches Modell
in der Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen*

Heft 7

Alois M. Haas

Der Kampf um den Heiligen Geist – Luther und die Schwärmer

Heft 6

Michael Curschmann

*Vom Wandel im bildlichen Umgang mit literarischen Gegenständen.
Rodenegg, Wildenstein und das Flaarsche Haus in Stein am Rhein*

Heft 5

Alois Wolf

Das Faszinosum der mittelalterlichen Minne

Heft 4

Walter Salmen

König David – eine Symbolfigur in der Musik

Heft 3

Paul Gerhard Schmidt

Das Interesse an mittellateinischer Literatur

Heft 2

Stefan Sonderegger

Althochdeutsch als Anfang deutscher Sprachkultur

Heft 1

Walter Blank

Naturanschauung im Mittelalter

Conseil de l'Institut / Institutsrat

Prof. Dr. Hugo Oscar Bizzarri (Directeur), Filología Hispánica, CH-1700 Fribourg, Beaugard 11, bureau 3.213, tél. 026 300 7897, Hugo.Bizzarri@unifr.ch;

Prof. Dr. Christoph Flüeler, Mittellateinische Sprache und Literatur, Paläographie und Kodikologie, CH-1700 Fribourg, Kinderstube, Büro 1.105, Tel. 026 300 7916, Christophe.Flueler@unifr.ch;

Prof. Dr. Edoardo Fumagalli, Letteratura italiana, CH-1700 Fribourg, Beaugard 11, bureau 3.207, tél. 026 300 7894, Edoardo.Fumagalli@unifr.ch;

Prof. Dr. Marie-Claire Gérard-Zai, Philologie romane, CH-1700 Fribourg, Beaugard 11, bureau 3.616, tél. 026 300 7859, Marie-Claire.Gerard-Zai@unifr.ch;

Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Kurmann, Mittelalterliche Kunstgeschichte, CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, Büro 2023, Tel. 026 300 7946, Peter.Kurmann@unifr.ch;

Prof. Dr. Eckart Conrad Lutz, Germanistische Mediävistik, CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, Büro 5239, Tel. 026 300 7882, EckartConrad.Lutz@unifr.ch;

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Geschichte des Mittelalters, CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, Büro 4127, Tel. 026 300 7918, Hans-Joachim.Schmidt@unifr.ch;

Prof. Dr. Tiziana Suarez-Nani, Philosophie médiévale et ontologie, CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, bureau 2213, tél. 026 300 7443, Tiziana.Suarez@unifr.ch;

Prof. Dr. Jean-Michel Spieser, Archéologie et Art paléochrétiens et byzantins, CH-1700 Fribourg, rue Pierre-Aeby 16, bureau 3.1, tél. 026 300 7920, Jean-Michel.Spieser@unifr.ch;

Florian Defferrard (Mittelbauvertreter), Histoire du Moyen-Âge, CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, bureau 4125, tél. 026 300 79176, Florian.Defferrard@unifr.ch;

Stefan Matter (Mittelbauvertreter), Germanistische Mediävistik, CH-1700 Fribourg, Avenue de l'Europe 20, Büro 5131, Tel. 026 534 31 20, Stefan.Matter@unifr.ch;

Enrico von Büren (Studentenvertreter), Mittelalterliche Kunstgeschichte, Enrico.vonbueren@unifr.ch.